

Vogel LBV Schutz

2 · 2008 MAGAZIN FÜR ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ



Leben Braucht Vielfalt

SCHWERPUNKTTHEMA BIODIVERSITÄT ZUR



EINE NATUR • EINE WELT • UNSERE ZUKUNFT
UN-Naturschutzkonferenz Bonn 2008

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. – Verband für Arten- und Biotopschutz **REDAKTION** Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, g-merkel-wallner@lbv.de), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Thomas Kempf **REDAKTIONSSISTENZ** Iris Kirschke **GESTALTUNG** Birgit Helbig **VERLAG UND HERSTELLUNG** Mayr Miesbach GmbH, DRUCK - MEDIEN - VERLAG, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach **ANZEIGEN** Natur-Shop Media Agentur, Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, Media.Agentur@Nabu.de

BEILAGEN LBV-Naturshop, Comfort-Schuhe **ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE** Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174-4775-0 Fax 09174-4775-75

ABONNEMENT Vogelschutz ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten **AUFLAGE** 50.000 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. ©Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

REDAKTIONSSCHLUSS Heft 4/08: 17.8.2008 **ISSN** 0173-5780 Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt.

Internet: <http://www.lbv.de>

E-mail: info@lbv.de

Titelcollage:
mit freundlicher Unterstützung
unserer LBV-Fotografen
Innenitel: Eisvogel
Foto: Andreas Hartl

LBV-Spendenkonten

Postbank München Nr. 460 380 5 (BLZ 700 100 80)

Sparkasse Mittelfranken-Süd Nr. 240 011 833 (BLZ 764 500 00)

Raiffeisenbank Hilpoltstein eG Nr. 590 05 (BLZ 764 614 85)

INHALT

Erhalt der Artenvielfalt in Bayern – wichtiger denn je	4
Großprojekte des LBV – in bayerischen Biodiversitäts-Hotspots	8
Die LBV-Artenhilfsprogramme zum Erhalt der Artenvielfalt	12
Artenvielfalt in Wäldern – der Rainer Wald als Beispiel	16
Landwirtschaft und Naturschutz – eine moderne Partnerschaft	18
LBV-AKTIV	24
Heustadel im Haarmoos	28
Vielfalt auf allen Ebenen – LBV-Schutzgebiete und Projekte	30
Bildung für nachhaltige Entwicklung	34
Fischteiche und Artenvielfalt – Pilotprojekt in Oberfranken	36
Kinderseite	38
Naturschutzjugend – Sommerprogramm	39
Bücher/Publikationen	40
Kleinanzeigen	41



STANDPUNKT

Chancen für die Vielfalt

Deutschland ist vom 19. bis 30. Mai in Bonn Gastgeber der 9. UN-Naturschutzkonferenz. In diesen Wochen wird die Weltgemeinschaft unter deutschem Vorsitz Maßnahmen gegen die anhaltende Naturzerstörung beraten. Bayern hat sich dieser Verantwortung bereits gestellt und am 1. April 2008 die „Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern“ beschlossen.

Am 4. April haben Ministerpräsident Dr. Beckstein und Umweltminister Dr. Bernhard zusammen mit Vertretern des Naturschutzes diesen bayerischen Lösungsansatz der Öffentlichkeit vorgestellt. Der öffentliche Rahmen, in dem dieses Strategiepapier von der Spitze unseres Staates bekannt gemacht wurde, zeigt, von welcher zentralen Bedeutung für die künftige Wohlfahrt der Bürger unseres Landes die Lösung des galoppierenden Arten- und Lebensraumschwundes wie des sich dramatisch verändernden Klimas gesehen wird. Die Brisanz des Themas erlaubt kein längeres Zuwarten. Handeln ist angesagt. Mit effizienten Maßnahmen soll dieser großen Herausforderung begegnet werden. Es muss zu einer breiten Koalition aller involvierten Gruppen, Nutzer wie Schützer, ja aller Bürgerinnen und Bürger kommen, damit unsere gemeinsame Zukunft nachhaltig gesichert werden kann. Unter Biodiversität verstehen wir die Vielfalt von Pflanzen und Tieren, deren genetische Vielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme. In Bayern hat der Erhalt der biologischen Vielfalt mit Art. 141 Verfassungsrang. Der Ministerpräsident hat bei seiner Präsentation der Strategie darauf hingewiesen, dass „es grob fahrlässig wäre, dem Rückgang der biologischen Vielfalt tatenlos zuzusehen und damit Zukunftschancen zu gefährden“. Wenn man bedenkt, dass die Vielfalt zahlreiche überlebenswichtige Leistungen der Natur für uns Menschen sichert und diese globalen Ökosystemleistungen jährlich einen Wert von 16 bis 54 Billionen US Dollar bei einem Weltbruttolozialprodukt von derzeit 18 Billionen US Dollar ausmachen, erkennt man, dass der entschlossene Kampf um die Vielfalt der Arten und Lebensräume auch wirtschaftlich ohne Alternative ist.

Was soll also passieren?

Der LBV hat im Sommer 2007 eine bayerische Biodiversitätsstrategie öffentlich gefordert. Durch eine einstimmig beschlossene Resolution während der Landestagung in Fürth haben wir diesem naturschutzpolitischen Ziel nochmals Nachdruck verliehen. Das Bundeskabinett hat im November 2007 einer bundesweiten Strategie zugestimmt. Durch die Initiative des bayerischen Umweltministers Dr. Bernhard und der großen Naturschutz- und Nutzerverbände wurde die jetzt unter dem Titel „Natur.Vielfalt.Bayern“ zusammengefasste Strategie für unser Land entwickelt. Am Erfüllungsgrad der dort aufgelisteten Ziele und Vorhaben müssen wir uns alle – Politik, Verbände, Bürger – messen lassen. Die Kernpunkte des bayerischen Konzeptes sind anspruchsvoll, sie sind mit zeitlichen, teils auch mit quantitativen Vorgaben versehen. Sie sind dadurch eine Messlatte für die soziale und zukunftsichernde Kompetenz unserer Gesellschaft.

Folgendes soll mit der Strategie u. a. erreicht werden:

1. Bis zum Jahr 2020 sollen alle Arten, für die Bayern eine besondere Verantwortung hat, langfristig überlebensfähige Bestände erreichen.
2. Auch bis 2020 sollen wenigstens die Hälfte aller Rote Liste-Arten sich in der Gefährdungssituation um mindestens eine Stufe verbessert haben. Das gilt auch für heimische Nutztierassen und Kulturpflanzen.

3. Ebenfalls bis 2020 soll die biologische Vielfalt in den Agrarökosystemen deutlich erhöht werden. Den typischen Arten der Kulturlandschaft muss das sichere Überleben ermöglicht werden. Für die Waldökosysteme gelten vergleichbare Ziele und Vorgaben.

4. Unsere Gewässer sollen ökologisch durch das Zulassen möglichst starker Eigendynamik verbessert werden. Ein günstiger Erhaltungszustand aller wasser gebundenen Lebensraumtypen und Arten soll in Natura 2000-Gebieten gewährleistet sein.

5. Bis 2015 sollen für alle Natura 2000-Gebiete Managementpläne erarbeitet sein, um deren Bedeutung für Arten- und Lebensraumsicherung nachhaltig zu stärken.

6. Allen Lebensraumtypen, für die Bayern eine besondere Verantwortung hat, gelten besondere Schutzanstrengungen.

7. Um besonders in Zeiten des Klimawandels den Biotopverbund als wesentliche Grundlage vieler Schutzstrategien zu gewährleisten, sollen Bayern-Netz-Natur und Natura 2000 effizient vernetzt werden, wobei vor allem die verarmte Feldflur durch Strukturelemente aufgewertet werden muss.

Sind diese Ziele erreichbar?

Unbestritten hat Umweltminister Bernhard eine anspruchsvolle Strategie vorgelegt, zu deren Umsetzung es keine Alternative gibt. Diese erfordert große Anstrengungen und langfristiges Engagement aller gesellschaftlichen Gruppen. Der Landwirtschaft wie dem behördlichen und verbandlichen Naturschutz fallen bei der Umsetzung dieser Strategie Schlüsselrollen zu. Die Ziele muss aber die gesamte Gesellschaft mittragen. Das heißt, wir müssen die Bürgerinnen und Bürger zu dieser epochalen Aufgabe mitnehmen. Deswegen kommt der Vermittlung dieses Anliegen hohe Bedeutung zu. Umweltpädagogik sowie Forschung, Aus- und Weiterbildung sind unverzichtbar. Es muss zur Selbstverständlichkeit werden, dass alle Ressorts der Staatsregierung, die gesamte Wirtschaft mit ihren zahlreichen Fassetten und letztlich alle gesellschaftlichen Kräfte ihr Handeln an der bayerischen Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt ausrichten.

Wir verfügen über erprobte Instrumente, diese Ziele zu erreichen. Neue werden hinzukommen, alle müssen stetig in ihrer Effizienz verbessert werden. Unabdingbar aber ist es, dass in einem ungleich breiteren Rahmen als bisher solche Strategien eingesetzt und finanziert werden. Mit der konsequenten Umsetzung muss also heute auf breiter Front begonnen werden. Dieses Heft stellt schwerpunktmäßig dar, wie der LBV dies durch seine Arbeit seit Jahren erfolgreich gestaltet.

Man kann dies eine sanfte ökologische Revolution nennen. Wenn sie der Schönheit unseres Landes, den Lebenschancen unserer Kinder dient, Nachhaltigkeit sichert und die faszinierende Welt unserer Mitgeschöpfe und deren Lebensräume erhält, ist uns diese Revolution herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüßen



Ludwig Sothmann





FOTO: F. DEBER

Der Alpenbock ist nur eine von unzähligen Käferarten, die Teil der bayerischen Vielfalt sind

Erhalt der



www.landesinstitut-fuer-vogelschutz.de
LIN-Maßnahmenplan 2008

Warum ist die Biodiversität für die Zukunft der Menschen und für kommende Generationen so wichtig?

Die natürliche Vielfalt ist unsere zentrale Lebensgrundlage. Unsere Zukunft hängt ganz direkt von der Vielfalt der Arten und ihrer Nutzung durch uns ab. Die Grundbedürfnisse der Menschen werden global, aber auch im hochentwickelten Land Bayern aus der natürlichen Vielfalt und dem, was bäuerliche züchterische Kultur daraus entwickelt hat, gedeckt.

Dieser Sachverhalt begleitet unsere ganze zivilisatorische Entwicklung. Er ist auch deswegen so überaus wichtig geworden, weil wir gegenwärtig in einer Zeit leben, in der durch menschliches Handeln wildlebende Arten, aber auch Nutztierassen und Kulturpflanzenarten in sich beschleunigender Tendenz aussterben. Das Dramatische an der Situation ist die Geschwindigkeit des Artensterbens, die nach einem Gutachten des wissenschaftlichen Beirates der Bundesregierung in der 100 bis 1.000fachen Geschwindigkeit abläuft, als dies in den natürlichen Prozessen des Werdens und Vergehens der Fall wäre.

Nachhaltige Lebens- und Nutzungsformen als zukunftsfähiges Politikprinzip ist ohne den Erhalt der natürlichen Vielfalt und deren angepasster Nutzung nicht tragfähig. Deshalb ist die Sicherung der Biodiversität eine Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche von Staat und Gesellschaft durchdringen muss. Wir müssen die Entwicklung unseres Landes und der ganzen Zivilisation endlich innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen unserer natürlichen Systeme neu organisieren. Um diesem Ziel näher zu kommen, unterstützen alle bayerischen Umweltverbände mit über

weichen Standortfaktoren mitbestimmen. Wir Menschen brauchen positive Naturerfahrung, um psychisch gesund zu bleiben, unsere soziale und kreative Kompetenz zu stärken und besonders bei Jugendlichen auch um Aggressionen abzubauen. Wir müssen in den Landschaften regionale Identität entwickeln und pflegen, um Heimatgefühl und soziale Bindungen zu fördern. Die ästhetische Ressource Kulturlandschaft ist eine entscheidende Voraussetzung für den Tourismus, der in Bayern 2006 mit einem Umsatz von 24 Milliarden Euro seine Bedeutung als wesentlicher Wirtschaftsfaktor besonders für den ländlichen Raum und den Arbeitsmarkt bewiesen hat. Daneben gilt es, unter dem rechtsphilosophischen und ethischen Ansatz die biologische Vielfalt „aufgrund ihres eigenen Wertes“ zu erhalten.

Ökologische Gründe

Aus Gründen der Zukunftssicherung und der Entwicklungsmöglichkeiten kommender Generationen müssen wir alles daransetzen, leistungsfähige, also weitgehend intakte Ökosysteme wiederherzustellen bzw. zu erhalten (z.B. Wasserreinhaltung, Arterhaltung, Erosionsschutz, Luftreinhaltung, Landschaftsästhetik). Das konkretisiert sich bei uns vor allem in der Sicherung aller für Mitteleuropa charakteristischer Arten und Lebensräume, auch wenn ihre Funktion im Naturhaushalt oder ihr Nutzen für die Menschheit heute noch nicht bekannt sein sollte.

Wir tragen besondere Verantwortung dafür, dass die Arten, die bei uns ihren globalen Verbreitungsschwerpunkt haben,

Artenvielfalt in Bayern - wichtiger denn je

einer Million Mitgliedern die auf Bayern zugeschnittene Biodiversitätsstrategie – eine Initiative, die der LBV ganz wesentlich mitgestaltet hat. Diese Biodiversitätsstrategie wird bei zügiger Umsetzung in der Lage sein, ein hohes Maß an Gemeinwohlwirkung für die Gesellschaft entstehen zu lassen. Es sprechen deshalb viele Gründe für eine konsequente Politik zur Sicherung der Biodiversität in unserem Land.

Soziale und ethische Gründe

Die Bürger reagieren zunehmend sensibler auf Vorgänge, die in ihrem Lebensumfeld passieren. Es ist für unser hochentwickeltes, vielfach genutztes Land von essentieller Bedeutung, dass wir die reich strukturierte, ästhetische Kulturlandschaft erhalten bzw. dort, wo die Vereinheitlichung der Landschaft weit fortgeschritten ist, wiederherstellen, zumal naturnahe Landschaften ganz wesentlich die

sicher überleben können. Das trifft für Buchenwaldgesellschaften – der dominierenden Primärvegetation unseres Landes –, einige einheimische Pflanzenarten, aber auch für Arten wie Rotmilan, Sommergoldhähnchen, Sumpfmehle, Mittelspecht u. a. zu, die jeweils mehr als 20 % ihres welt- bzw. europäischen Bestandes in Deutschland haben.

Es kommt dazu, dass die globale Erwärmung den Arten und Lebensräumen besonders zusetzt. In Bayern trifft das besonders für den Alpenraum zu, unser Alleinstellungsmerkmal im Rahmen der deutschen Bundesländer und damit sicher ein Schwerpunkt bayerischer Naturverantwortung. Die Herausforderungen sind hier besonders hoch, da sich die Klimazonen in den Alpen schneller als sonst verändern. Wir erleben zurzeit eine Verlängerung der Vegetationszeit, eine Zunahme von Starkregenereignissen, Veränderungen der Schneefallmenge und Schneefalldauer und anderes mehr.

Erhalt der Artenvielfalt in Bayern - wichtiger denn je

Dies alles führt auch zu Veränderungen in der Berglandwirtschaft und der alpinen Forstwirtschaft mit dem Kernthema Schutzwald und natürliche Vielfalt. Neue Studien (u. a. des Weltklimarats) befürchten einen potentiellen Artenverlust von bis zu 60 % im Alpenraum.

Allgemein gilt, und internationale Studien bestätigen dies, dass das Schutzgebietssystem Natura 2000 gegenwärtig der wichtigste Baustein ist, landesweit die dramatische Erosion der Biodiversität abzuf puffern, vorausgesetzt allerdings, dass diese Gebiete besser geschützt, besser gemanagt und untereinander mit dem Schutzsystem „Bayern Netz Natur“ besser vernetzt werden. Der Erfolg bayerischer Biodiversitätssicherung wird also wesentlich davon abhängen, wie weit es gelingt, diese Schutzsysteme als Vorrangflächen für Arterhaltung, Zukunftssicherung und als Elemente landschaftlicher Schönheit zu verstehen, zu managen, zu bewirtschaften und als wichtigen Garant hoher Gemeinwohlwirkung des ländlichen Raumes gesellschaftspolitisch zu etablieren.

Ökonomische Gründe zur Sicherung der Biodiversität

Ein Verlust an Biodiversität ist auch ein Verlust an wirtschaftlichen Potentialen. Das gilt für die natürliche Vielfalt ebenso wie für die durch klassische Züchtung entstandene Rassen- und Sortenvielfalt, die letztlich auch ein Spiegel unserer Kultur ist.

Die Welternährungsorganisation FAO sieht im Verlust von Nutzpflanzen gravierende Probleme für die Zukunft der Menschheit. 15 Tierrassen machen heute weltweit 90 % aller genutzten Tiere aus. Durch die Konzentration auf wenige Nutzpflanzen sind wir dabei, das „Grüne Gold der Gene“ leichtfertig zu verspielen. Auch bei uns gehören 84 % aller gehaltenen Rinder nur 4 Rassen an, etwa 100 sind noch in Europa bekannt. Ausgestorbene Rassen bedeuten für immer verlorene genetische Möglichkeiten, zukünftige Züchtungen an veränderte Rahmenbedingungen wie den Klimawandel anzupassen.

Bei pflanzlichen Nutzpflanzen ist das Bild eher noch schlimmer. Aus der unglaublichen Fülle von Weizenarten sind über 3.000 differenzierte Sorten genauer beschrieben, aber schon vor 20 Jahren wurde bei uns mehr als 60 % des Winterweizens aus gerade einmal 5 Sorten produziert, die sich noch dazu aus dem gleichen Elternstamm ableiten. Oder man denke daran, wie wenige Apfelsorten wir selbst im wohlsortierten Fachgeschäft noch finden, bei 3.250 beschriebenen Sorten.

Die Ausdünnung der Arten bedeutet mittelfristig wirtschaftliche Schäden in Milliardenhöhe für die Menschheit. Dies wird am einfachsten bei einem Blick auf die Arzneimittelversorgung erkennbar. Nicht erst seit Orson Welles

Kultthriller „Der 3. Mann“ ist bekannt, dass Penicilline und viele andere Antibiotika aus Pilzen isoliert worden sind. Der jährliche Umsatz pflanzlicher Arzneimittel liegt weltweit bei rund 20 Milliarden Dollar. Auch bei uns beruhen 50 % aller gebräuchlichen Arzneimittel auf Heilpflanzen, tierischen Produkten oder Derivaten aus diesen.

Hochpotente Arzneimittel der modernen Medizin stammen aus pflanzlichen oder tierischen Grundstoffen:

- Die wichtigsten cholesterinsenkenden Mittel – zentrale Waffen gegen Herzinfarkt und Schlaganfall – die Statine sind aus dem Pilz *Aspergillus terreus* entwickelt worden.
- Aus der pazifischen Eibe stammen die Taxole, die zu den wirkstärksten Mitteln gegen Eierstockkrebs und metastasierenden Brustkrebs gehören.
- Vinblastin und Vincristin, aus Immergrünwirkstoffen entwickelt, sind die meistverordneten Mittel bei Leukämie im Kindesalter.
- Das Grundgerüst der umsatzstärksten Stoffklasse der blutdrucksenkenden Mittel, der ACE-Hemmer, wurde aus einer Viper entwickelt.

Die Liste ließe sich beliebig lang fortsetzen. Neue Arzneimittel aus der Biodiversität zu generieren, beschäftigt die Forschungslabors weltweit. Bis heute sind aber erst 5.000 Pflanzenarten auf ihre pharmakologische Wirksamkeit untersucht, man rechnet, dass mindestens 25.000 erhebliche Potentiale für Heilzwecke haben. Schon allein um dieses Kapital zu nutzen, müssen wir die Biodiversität weltweit, aber auch in Bayern erhalten.

Die Bionik ist ein boomender Wirtschaftszweig. Dabei nutzen die Industrie, teilweise auch die Medizin Baupläne der Natur, um technische Probleme zu lösen oder vorhandene Lösungen zu verbessern. Das reicht von der Stabilität und dem aerodynamischen Zuschnitt von Flugzeugflügeln in Anlehnung an Vorbilder aus der Vogelwelt bis in den Bereich der Nanotechnologie, wenn z. B. bei der Beschichtung von Werkstoffen der abweisende Effekt der Oberfläche von Lotosblättern nachgeahmt wird.

Ohne Lebensraum keine Artenvielfalt

72,5 % der bei uns vorkommenden Lebensraumtypen sind gefährdet. Wir müssen also ungleich mehr als bisher für die Erhaltung der Biodiversität tun. Eine bayerische Strategie zur biologischen Vielfalt ist daher elementar wichtig. Sie könnte durch verstärkten räumlichen Bezug und klare Regelungen, mit welcher Priorität welche Maßnahme von wem und in welchem finanziellen Umfang umgesetzt wird, Maßstäbe setzen.

LUDWIG SOTHMANN



EINE NATUR - EINE WELT - UNSERE ZUKUNFT
LN-Naturschutzkonferenz Bonn 2008

Arten, die bei uns einen Verbreitungsschwerpunkt haben und für die wir daher eine besondere Verantwortung tragen:



Sommergoldhähnchen

FOTOS: F. DEBER, M. DEIBHO, S. OTT/FOTONATUR



Rotmilan



Sumpfmeise

FOTO: G. BACHMEIER

Groß- projekte des LBV

in bayerischen Biodiversitäts-Hotspots

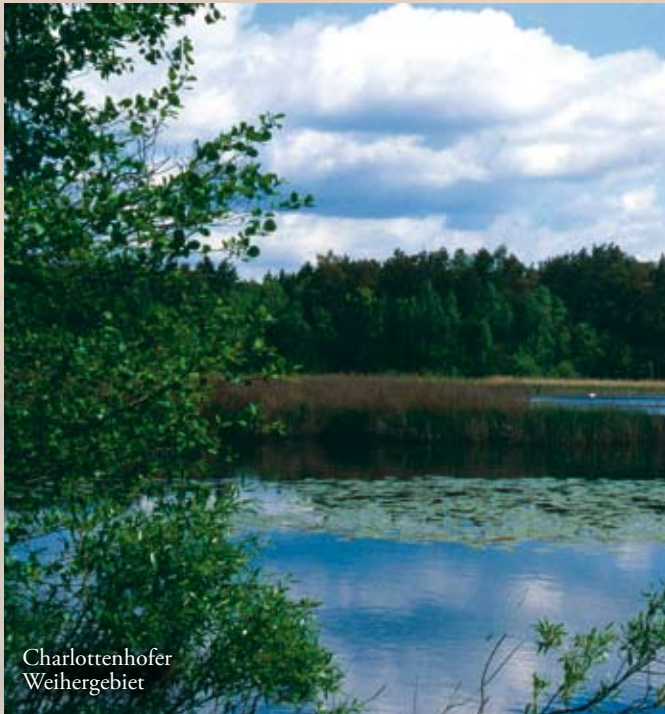
Bayern weist eine hohe Zahl an unterschiedlichen Landschaften auf: Für die biologische Vielfalt bedeutende Lebensräume sind z.B. die Alpen mit ihren dealpinen Flüssen sowie den Seen und Mooren im Alpenvorland, die Mittelgebirge wie Bayerischer Wald oder Frankenalb, ausgedehnte Laubwälder wie im Steigerwald und Spessart, große Weihergebiete in Franken und der Oberpfalz und - quasi als Lebensadern Bayerns - die großen Fluss- und Auensysteme von Donau und Main mit ihren Nebenflüssen. Der LBV versucht seit vielen Jahren bayernweit im Rahmen von Großprojekten wichtige Gebiete als Habitate bedrohter Lebensgemeinschaften zu verbessern und so beispielhaft Anstöße für ein entsprechendes Management auch außerhalb der eigentlichen Projektflächen zu geben.

Rohrdommel

LIFE-Projekt „Maßnahmen zur Sicherung und Förderung der Rohrdommel-Bestände in bayerischen Fischweihern“

Die Rohrdommel ist eine der am stärksten gefährdeten Vogelarten Europas. Auch in Süddeutschland führte Lebensraumverlust zu einem drastischen Bestandseinbruch. Die Bruthabitate der verbliebenen 10-15 Brutpaare in Nordbayern sind Fischteiche. Die Art steht damit im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Interessen der Teichwirtschaft und dem Artenschutz. In den beiden Projektgebieten, „Charlottenhofer Weihergebiet“ und „Hirtlohweiher“ wurden nach der Datenerhebung über spezifische Habitatansprüche und Brutgebiete der Rohrdommel in den Projektflächen degradierte Röhrichtbestände entbuscht, trocken gefallene Röhrichtbestände wiedervernässt, Buchten und Wassergräben in den Schilfbeständen zur Erhöhung der strukturellen Habitatvielfalt angelegt und Schilfbestände durch Neupflanzung oder Aussaat von Schilfröhricht in Flachwasserzonen initiiert. Eine Kontrolle der Maßnahmen erfolgte über die kontinuierliche Kartierung rufender Männchen.

Für die isolierte Rohrdommel-Population in Nordostbayern und natürlich auch für andere Bewohner des Lebensraums Schilfröhricht konnten so 67 ha neuer Lebensraum geschaffen werden. Basierend auf den Erfahrungen dieses Projektes wurde eine Machbarkeitsstudie zur großräumigen Vernetzung und Optimierung von Rohrdommellebensräumen in Nordbayern erarbeitet.



Charlottenhofer
Weihergebiet

Bewohner der Schwarzachau:
Gebänderte Prachtlibelle



FOTOS: DR. A.V. LINDNER (2)

E+E-Projekt „Renaturierung einer Talaue (Schwarzachwiesen)“

Die Schwarzach fließt als Grenzfluss zwischen Mittelfranken (LK Roth) und der Oberpfalz (LK Neumarkt) zur Altmühl. Das Projektgebiet erstreckt sich zwischen den Ortschaften Forchheim im Norden bis Obermässing im Süden. Der Talraum zeichnete sich noch durch einen hohen Grünlandanteil aus. Die Schwarzach selbst war in diesem Abschnitt in den 30er Jahren begradigt worden. Mit diesem Vorhaben sollten die typischen natürlichen Elemente einer Aue wiederhergestellt werden, gleichzeitig sollte der Fluss seine Dynamik zurückerhalten durch die Renaturierung der begradigten und ausgebauten Abschnitte. Die flussgebundenen Maßnahmen, wie z.B. die Anlage von Mäanderstrecken, das Aufweiten des Flussbettes und den Rückbau von Längsverbauungen, wurden vom Wasserwirtschaftsamt Regensburg durchgeführt. Der LBV ergänzte dies durch nichtflussgebundene Aktivitäten im Rahmen des Projektes. Die Maßnahmen reichten von der Wiederbegründung von ehemaligem Auwald mit einer standortgerechten Baumartenwahl bis hin zur Anlage von Trockenstandorten. Das Hauptaugenmerk lag jedoch auf der Entwicklung der wertvollen Feuchtwiesenbereiche. Hier wurden zur Anreicherung der Strukturen Flutmulden angelegt, die besonders zur Zugzeit von zahlreichen Vogelarten besucht werden. Ein differenziertes Pflegekonzept wurde erstellt, um die zu Projektbeginn oft stark gedüngten Wirtschaftswiesen wieder in artenreiche Feuchtwiesen zurückzuverwandeln. Auf über 57 ha, die der LBV erwerben konnte, entstand eine reich gegliederte Auenlandschaft mit einem naturnah gestalteten Fluss.

E+E-Projekt Renaturierung eines Niedermoors (Donaumoos)

Das Donaumoos im Südwesten von Ingolstadt war mit ca. 180 km² das größte Niedermoor Süddeutschlands. Doch die Situation dieses Moores war alles andere als günstig: Verstärkter Torfschwund, erhöhte Stickstoffeinträge, sehr niedrige Grundwasserstände sowie eine intensive randliche Nutzung um die Restlebensräume führten dazu, dass nur mehr 1 % des ursprünglichen Moorlebensraumes verblieben waren. Der LBV hatte daher zusammen mit der TU München-Weihenstephan – Lehrgebiet Geobotanik – versucht, über ein vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gefördertes Erprobungs- + Entwicklungs (E+E)-Vorhaben die Frage zu klären, mit welchen Maßnahmen eine Moor-Renaturierung stattfinden könnte. Hierzu wurden Quellbereiche renaturiert, Ackerflächen auf Niedermoorböden in Brachen umgewandelt und auf einigen Flächen der Oberboden unterschiedlich tief abgetragen, um zu beobachten, wie sich mit und ohne Initialpflanzung die Vegetation entwickelt. In der Folge wurden langjährige Untersuchungen zur Entwicklung verschiedener Tiergruppen auf den Versuchsflächen durchgeführt. Es zeigte sich, dass v.a. Heuschrecken und Laufkäfer sich mit zahlreichen niedermoor typischen Arten angesiedelt und z.T. große Bestände gebildet haben. Aber auch Libellen und Amphibien haben sehr von den durchgeführten Maßnahmen profitiert. Problematisch bleibt nach wie vor der stark schwankende Wasserstand, denn wegen des geringen Gefälles können keine Gräben aufgestaut werden, ohne die umliegenden landwirtschaftlichen Flächen mitzuvernässen. Deshalb können die Maßnahmen auch nur punktuell wirksam umgesetzt werden.



Baumeister Natur:
Kalktuffterrasse

LIFE-Projekt „Kalktuffquellen in der Frankenalb“

Kalktuffquellen werden in der FFH-Richtlinie als prioritäre Lebensräume genannt. Sie haben in Bayern einen außeralpinen Verbreitungsschwerpunkt in der Frankenalb. Aufbauend auf die Erfahrungen aus jahrelanger Quellenschutzarbeit wurden 54 Quellstandorte in drei Projektgebieten (Hersbrucker Alb, Juratrauf bei Greding und Hahnenkamm) ausgewählt, die sich in einem nicht optimalen Zustand befanden. Die Quellen waren gefasst oder mit standortfremden Fichten aufgeforstet, Quellbäche waren verrohrt und verbaut. Im Rahmen des LIFE-Projektes konnten diese Beeinträchtigungen in Zusammenarbeit mit den Grundstückseigentümern sowie der Forstwirtschaft beseitigt werden. An 24 Quellen fand ein Waldumbau von monotonen Fichtenaufforstungen hin zu standortgerechten Laubwäldern statt. An 7 Quellen wurden Pufferflächen eingerichtet und Abzäunungen vorgenommen. Schließlich wurden 4 Quellen durch Pacht bzw. Ankauf langfristig gesichert. Begleitet wurden die Maßnahmen durch ein ökologisches Monitoring, um den Erfolg der Maßnahmen auch kontrollieren zu können. An den untersuchten Quellen konnten insgesamt 120 Tier- und 48 Pflanzenarten nachgewiesen werden. Ein weiterer wichtiger Teil des Projektes bestand in der Öffentlichkeitsarbeit vor Ort und einer Wissensvermittlung sowohl für Nutzergruppen wie Land- und Forstwirte, als auch für Fachleute aus Behörden und Verbänden. Dazu wurde eine ganze Reihe an Materialien erarbeitet. Im Rahmen einer Internationalen Tagung fand ein fachlicher Wissensaustausch statt, so dass weit über die Grenzen Bayerns Interessierte von dem Projekt profitieren.

Stark gefährdet: die
Knoblauchkröte



FOTOS: H. ZINNECKER, Z. JOKIC

EU-Projekt in der Donauaue bei Pfatter

Die Donauauen bei Pfatter im Landkreis Regensburg haben wegen ihrer vergleichsweise hohen Naturnähe und der weitgehend extensiven Nutzung eine hohe Bedeutung als Lebensraum für Arten der Feuchtwiesen: Rotschenkel, Brachvogel, Weißstorch, Blaukehlchen, Wachtelkönig sind nur einige Arten, die hier Lebensraum finden. Der LBV hatte Ende der 1980er Jahre, nachdem in der unmittelbaren Umgebung dieses Gebietes die Donaustaustufe Geisling gebaut wurde, Flächen angekauft und mit finanzieller Unterstützung der EU einen gewissen Ausgleich geschaffen, indem Auwiesen durch Modellierung ein vielfältiges Relief mit feuchten Senken und trockeneren Hügeln erhielten. So konnte der Lebensraum bedrohter Wiesenbrüterarten optimiert werden. Das relativ kleinräumige Gebiet ist jedoch nach wie vor einem hohen Nutzungsdruck durch Erholungssuchende ausgesetzt. Zudem hat sich gezeigt, dass die Schutzbemühungen neben Gestaltungsmaßnahmen in Kernbereichen auch die Bewirtschaftung in den umgebenden Flächen umfassen müssen, um den Lebensraumsprüchen der relevanten Arten gerecht zu werden. Die langjährigen Erkenntnisse aus diesem Projekt können gut in die anstehende Erstellung der Managementpläne für das EU-Vogelschutzgebiet eingebracht werden.

Beispielhafte Arbeit des LBV

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass diese Großprojekte die einzige Möglichkeit darstellen, umfangreiche Habitat verbessernde Maßnahmen im Gelände umzusetzen und damit auch eine entsprechende öffentliche Aufmerksamkeit zu erzeugen. Sie wirken beispielhaft und stoßen vielfach Nachfolgeprojekte vor Ort oder in anderen Gebieten an. Allerdings hat sich auch gezeigt, dass es vor allem bei Projekten in der Kulturlandschaft in der Folge der ersten Projektphase einer guten und dauerhaften Betreuung bedarf. Insbesondere die Flächen, die im Rahmen eines Projektes erworben oder gepachtet wurden, benötigen eine dauerhafte naturschutzfachlich ausgerichtete Pflege, wenn nachhaltig der Erfolg gesichert sein soll. Der LBV gewährleistet das auf allen Projektflächen durch eine enge Zusammenarbeit ehrenamtlicher LBV'ler und Landwirten, die nach unseren Vorgaben die Pflege durchführen. Daneben sind gegebenenfalls hoheitliche Maßnahmen (z.B. durch Betretungsverbote zur Brutzeit) und in gewissen Zeitabständen auch Nacharbeiten erforderlich, um die erforderlichen Habitateigenschaften zu erhalten. Ohne diese Maßnahmen lässt sich kein nachhaltiger Erfolg erzielen.

DR. ANDREAS VON LINDEINER & RALF HOTZY



Rotschenkel

FOTO: F. BERER



Ein Paradebeispiel für die erfolgreiche Artenschutzarbeit des LBV ist die Wiesenweihe

FOTO: Z. TUNKA

Mosaiksteine für den Erhalt der Artenvielfalt

DIE LBV-ARTENHILFSPROJEKTE

Der Erhalt der enormen Bandbreite lebender Organismen auf unserem Planeten ist „das“ zentrale Schutzziel des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD). Auch der LBV verfolgt in seinem Engagement für Bayerns Natur permanent dieses Ziel: Flächenankauf, Biotopmanagement oder politische Lobbyarbeit für den Erhalt wertvoller Lebensräume und ihrer Bewohner sind wichtige Bausteine unserer Tätigkeit. Ein weiteres Standbein der LBV-Arbeit ist der klassische Artenschutz – das gezielte Bemühen um den Erhalt ausgewählter Arten. Aber passt das zusammen? Einzelartenschutz und Biodiversität...? Der enge Fokus auf die einzelne Art und die Verpflichtung zum Schutz des großen Ganzen? Kann der LBV mit solchen Strategien der zentralen Herausforderung, biologische Vielfalt zu erhalten, überhaupt noch gerecht werden?

Mit solchen kritischen Fragen sieht sich der klassische Artenschutz zunehmend konfrontiert – zu Recht: Wir müssen, wenn wir effektiven Naturschutz betreiben wollen, auch so selbstkritisch sein, unsere Strategien immer wieder zu überprüfen. Die Antwort geben uns vielleicht am ehesten unsere Artenhilfsprojekte selbst und das, was wir mit ihnen erreicht haben. Viele von ihnen kennen Sie als „Vogelschutz“-Leser schon: Da sind zunächst einmal die meist überregionalen LBV-Großprojekte – von unserem ältesten Artenhilfsprogramm für den Wanderfalken über Weißstorch-, Uhu-, Steinadler-, Wiesenweihe- oder Rohrdommelschutz bis hin zu

unserem erst 2007 in Unterfranken gestarteten Feldhamster-Projekt sowie zahlreichen, oft bayernweiten Hilfsaktionen der Kreisgruppen, z. B. für Schleiereule, Wendehals oder Wasseramsel. Für diese Großvorhaben konnte der LBV potente Partner gewinnen – den Freistaat Bayern, die Europäische Union, den Bayerischen Naturschutzfonds, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt oder Unterstützer aus der freien Wirtschaft wie die Feneberg-Märkte als Sponsor für den Steinadlerschutz. Bei den Zielarten dieser Großprojekte handelt es sich durchweg um attraktive Arten – sie finden schnell das Interesse der Öffentlichkeit und sorgen für eine rege Medienpräsenz des LBV. Und sie machen es uns leicht, Mitstreiter zu gewinnen, die ihre Freizeit in den Dienst des Schutzes dieser Arten stellen.

Mit dem Engagement für solche „Flaggschiffarten“ bringen wir nicht nur ihren Schutz voran, sondern auch den ganzer Lebensräume, die sie repräsentieren. Denken Sie beispielsweise an unsere Schutzprogramme für Uhu und Wanderfalke: Beide Arten besiedeln in unseren Breiten vorrangig Felslebensräume. Diese zählen zu unseren wertvollsten und zugleich gefährdetsten Lebensräumen, die eine Vielzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Wenn es uns in den letzten Jahren gelungen ist, das Störpotenzial menschlicher Freizeitbetätigungen – Klettern, Wandern etc. – auf Uhu und Wanderfalke in vielen Regionen zu kanalisieren, verringert das also auch deren schädliche Wirkung auf die unscheinbareren, weniger öffentlichkeitswirksamen „Begleitarten“ im selben Lebensraum drastisch.

Ein weiteres Beispiel: Der Rohrdommel hat der LBV in einem LIFE-Projekt der Europäischen Union neuen Lebensraum in den Oberpfälzer Teichgebieten geschaffen und in einer Machbarkeitsstudie die Übertragung der dort gesammelten Erfahrungen auf ganz Nordbayern vorbereitet. Auch diese Art ist über ihre eigene Gefährdung hinaus das „Aushängeschild“ für eine ganze Lebensgemeinschaft der an unseren Gewässern immer stärker beschnittenen Röhricht- und Verlandungszonen. Von ihrem Schutz profitieren zugleich seltene Amphibienarten wie der vom Aussterben bedrohte Moorfrosch, Reptilien wie die gefährdete Ringelnatter oder einer unserer „fliegenden Edelsteine“, die Große Moosjungfer, eine ebenfalls vom Aussterben bedrohte Libellenart.

Aber auch wenn solche „Aushängarten“ ein willkommenes Vehikel zum Schutz ganzer Lebensgemeinschaften sind, sind sie natürlich auch selber schutzbedürftige Arten, für die wir große Verantwortung tragen: Auch dafür ist der Wanderfalke ein gutes Beispiel: In den 1980er Jahren existierten in Deutschland nur noch rund 50 von ehemals 900 Paaren – die Hälfte davon in Bayern. Heute leben allein im Freistaat wieder etwa 250 Wanderfalckenpaare. Ohne das Engagement hunderter Freiwilliger, die sich der besonderen Verantwortung für den Erhalt dieser Art bis heute stellen, wäre der Wanderfalke in Deutschland wohl ausgestorben.

Ähnliches gilt für alle anderen Zielarten unserer großen Artenhilfsprojekte, aber auch vieler kleinerer, in den LBV-Kreis- und Ortsgruppen verwirklichter regionaler Vorhaben. Von A wie Apollofalter bis Z wie Ziegenmelker: Alle Arten, um die sich der LBV ganz gezielt bemüht, nehmen – oder nahmen bis zur Wirkung unserer Maßnahmen – in den Roten Listen fragwürdige Spitzenplätze ein. Klassischer Einzelartenschutz hat also auch unter einem anderen Aspekt noch sehr wohl Berechtigung: Wir tragen Verantwortung – ganz besonders für die Arten, bei denen es „brennt“, Arten, die schon bedroht sind, erst recht, wenn sie in Bayern oder zumindest in Deutschland ihren Verbreitungsschwerpunkt haben. Natürlich ist es am effektivsten, wenn wir sie über den Schutz größerer Systeme erhalten können. Aber leider geht das nicht immer oder nicht rasch genug. In diesen Fällen ist der klassische Einzelartenschutz oft der einzige Weg, ihren Rückgang zu verhindern oder so lange zu bremsen, bis Schutzmaßnahmen für den Gesamtlebensraum greifen können:

- Manche Arten verschwinden aus unserer Kulturlandschaft nicht wegen Nahrungsmangel, sondern wegen des schwindenden „Wohnraums“: Je mehr Bauern die Tierhaltung aufgeben, desto weniger Ställe stehen unseren Rauchschnäbeln offen. Traditionsreiche Brutplätze für Mauersegler oder Schleiereule in Mauerspalten und Gebälk historischer Gebäude werden bei Sanierungen verschlossen. Auch verschiedene Fledermausarten, die Sommerquartiere in oder an Gebäuden beziehen, leiden unter diesem Trend. Im Forst sind es manche Höhlenbrüter in der Vogelwelt oder auch wieder Fledermäuse, die unter dem Mangel an alten Bäumen mit einem entsprechenden Höhlenangebot leiden. Im Obstbau werden immer mehr alte, höhlenreiche Hochstamm-bäume zugunsten einer intensiven Plantagenwirtschaft mit kurzlebigen Sorten gerodet. Die Verlierer sind u. a. Steinkauz, Wiedehopf oder der Gartenschläfer... Viele LBV-Aktive greifen diesen

Bayerns Natur ist reich an Schätzen, die von den LBV-Projekten profitieren: Apollofalter



FOTOS: E. PEUFFER, A. SÄTNER, A.V. LINDNER

Bodensee-Vergissmeinnicht



Moorfrosch



FLUSSREGENPFEIFER

In den bayerischen Alpen brüten nur wenige Flussregenpfeifer. Ein Brutgebiet ist die Obere Isar, ein Wildfluss. Dies ist in Deutschland nur noch sehr selten der Fall. Rund zwei Drittel der bayerischen Brutplätze liegen in Ersatzlebensräumen wie Kiesgruben oder an Baggerseen. Die Obere Isar ist aber auch Naherholungsgebiet und wird von Einheimischen und Touristen stark genutzt. Dies kann zu erheblichen Störungen führen. Deshalb wurden vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Schutzmaßnahmen durchgeführt. Ziel war, den Bruterfolg des Flussregenpfeifers zu erhöhen. Die Schutzmaßnahmen wurden von den Vögeln angenommen und auch von den Menschen relativ gut akzeptiert. Das Ziel einer Erhöhung des Bruterfolges wurde erreicht. Er betrug mehr als das Dreifache im Vergleich zu Jahren ohne Schutzmaßnahmen, da die direkte Zerstörung von Gelegen und Störungen der Jungenaufzucht vermindert wurden.“ MICHAEL SCHÖDL



HOCHMOORGELBLING

Die Schmetterlinge der Hochmoore und Streuwiesen sind besonders stark gefährdet. Daher führt der LBV Landsberg/Lech zusammen mit Landkreis und anderen seit 1993 ein Artenhilfsprogramm „Hochmoorgelbling“ durch. Der Hochmoorgelbling ist dabei das „Flaggschiff“ und steht auch für Blauschillernden Feuerfalter, Hochmoor-Bläuling und Hochmoor-Perlmutterfalter. Ihr Lebensraum, die voralpinen Moore, sind einzigartig. In dem Projekt werden sie gezielt vernetzt, die Aktiven vor Ort führen Pflegemaßnahmen durch und fördern die naturverträgliche Bewirtschaftung der Moore, Streuwiesen und umliegenden Flächen. Der LBV kauft oder pachtet besonders wichtige Trittsteinbiotope, seit 1995 bereits 18 Flächen. Die Lebensbedingungen für die Tagfalter konnten so entscheidend verbessert werden. ALF PILLE



Arten ganz gezielt mit zusätzlichen Quartieren unter die Arme – dauerhaft wie bei vielen Maßnahmen im Siedlungsbereich oder zumindest als Überbrückungshilfe, bis sich beispielsweise im Wald durch eine naturnahe Bewirtschaftung das Höhlenangebot wieder verbessert hat.

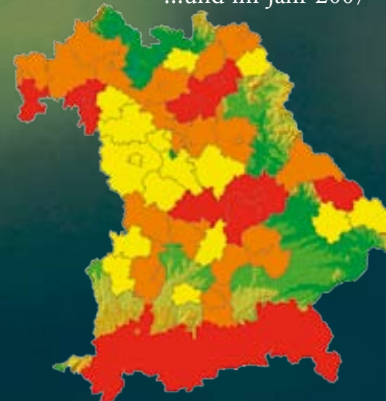
• Andere Arten bringt ihre selektive Brutplatzwahl in Gefahr und müssen genauso selektiv geschützt werden. Paradebeispiel ist die Wiesenweihe: Entgegen ihrem Namen brütet sie heute überwiegend in Getreidefeldern. Mit Erfolg nur, wenn das Horstumfeld bei der Ernte ausgespart wird und der Horst vor dem Umknicken des umliegenden Getreides bewahrt wird. Wenn die laut Roter Liste vom Aussterben bedrohte Wiesenweihe in den letzten Jahren in einzelnen Regionen Bayerns – vor allem in Mainfranken – einen geradezu spektakulären Aufschwung erlebt hat, dann ist das dem Einsatz einer kleinen Gruppe ehrenamtlicher LBV-Aktiver und der Aufgeschlossenheit der betroffenen Landwirte zu verdanken, die diesen konsequenten Horstschutz in einem LBV-Artenhilfsprojekt realisieren. Der von ihnen praktizierte Einzelartenschutz hat die mainfränkischen Wiesenweihenvorkommen, die bis in das nordwestliche Mittelfranken hineinreichen, binnen weniger Jahre zum stärksten Vorkommen in Mitteleuropa gemacht, von dem mittlerweile wichtige Impulse zur Stärkung anderer Populationen bzw. zur Gründung neuer Vorkommen in anderen Regionen ausgehen.

WANDERFALKE

Verbreitung 1982...



...und im Jahr 2007



Der Erfolg des LBV-Artenhilfsprojektes für den Wanderfalken ganz anschaulich:

Einer Restpopulation im Alpenraum im Jahr 1982 steht heute die fast über ganz Bayern flächendeckende Verbreitung gegenüber.

Die Lücken zwischen den klassischen Verbreitungszentren in den Mittelgebirgen und den Alpen schließen sich immer mehr.

Anzahl pro Landkreis

- 1 Brutpaar
- 2 bis 4 Brutpaare
- 5 und mehr Brutpaare

Natürlich drohen nicht nur Vögeln solche Gefahren: Dieselben Kriterien für die Auswahl von Zielarten für Artenschutzmaßnahmen treffen auch auf viele andere Artengruppen unserer Tier- und Pflanzenwelt zu. Als Arten- und Biotopschutzverband setzt der LBV auch in ihrem Schutz Zeichen: z. B. mit der Pflege des einzigen bayerischen Vorkommens des Bodensee-Vergissmeinnichts im Landkreis Starnberg, das ohne diese Unterstützung vielleicht schon erloschen wäre, mit dem gezielten Schutz von bedrohten Orchideenvorkommen oder mit der Erfassung und Sicherung von Quartieren für die Mopsfledermaus – eine stark gefährdete Art, die in Bayern ihren deutschen Verbreitungsschwerpunkt hat und für die wir daher besondere Verantwortung tragen.

Das können nur Schlaglichter sein – eine vollständige Liste solcher Aktivitäten würde den Rahmen dieses Beitrags weit überschreiten. Aber die Beispiele – und die Erfolge, die wir dort erzielt haben – zeigen eines deutlich: Auch im modernen Naturschutz hat der klassische Einzelartenschutz seine Berechtigung. Er kann den Lebensraumschutz, den Schutz größerer Gemeinschaften zwar nicht ersetzen, aber sehr wohl in fachlich begründeten Einzelfällen wirkungsvoll ergänzen und unterstützen. Allen unseren Aktiven, die sich dergestalt engagieren, ein großes Dankeschön für diese wirkungsvolle Naturschutzarbeit!

ULRICH LANZ



WEISSSTORCH

Das nach dem Wanderfalken zweitälteste Schutzprogramm unter LBV-Federführung zeigt ähnlich sensationelle Erfolge: Während der Weißstorchbestand in den achtziger Jahren seinen Tiefststand mit nur 58 Brutpaaren erreichte, kann er 2007 wieder rund 162 Paare aufweisen!

Der Schwerpunkt unserer Schutzmaßnahmen lag und liegt auf der Lebensraumerhaltung und -optimierung, z.B. durch Anlage von Feuchtstellen, Grabenaufweitungen, Rückvernässung von Wiesen, Bewirtschaftungsexensivierung und vieles mehr. So finden die dank Wiedererstarben der Westpopulation hierher zurückkehrenden Störche auch tatsächlich ausreichende Nahrungsflächen vor. Nur so können sie nach wie vor vorhandene Verluste, z.B. durch Tod auf Stromleitungsmasten, ausgleichen!

ODA WIEDING



FOTOS: D. NIHL, Z. TUNKA

FLEDERMÄUSE



Großes Mausohr

17 von 22 Fledermausarten in Bayern sind stark gefährdet, die Alpenfledermaus ist sogar schon ausgestorben. Überall setzen sich daher ehrenamtliche LBV-Aktive für Fledermäuse ein. Sie erhalten die Sommer- und Winterquartiere in Dachstühlen, Scheunen und Felsenkellern. Sie informieren Hausbesitzer, Bauämter und Architekten und verhindern so, dass Fledermäuse durch falsche Renovierungsarbeiten ihre Heimat verlieren. Besonders bedrohte Quartiere kauft der LBV auch an. Die vielen LBV-Pflegestationen kümmern sich um verletzte Tiere und entlassen sie gesund wieder in die Freiheit. Und sie setzen sich für Lebensräume ein, in denen Fledermäuse noch genügend Insektennahrung finden.

ALF PILLE



ARTENVIELFALT IN WÄLDERN-

Potenziale und Optionen für den Naturschutz - der Rainer Wald als Beispiel

In Mitteleuropa machen Wälder den weitaus größten Teil der potenziellen natürlichen Vegetation aus. Ohne den Einfluss des wirtschaftenden Menschen gäbe es weit weniger Offenland. Mitteleuropa bietet eine ungewöhnlich große klimatische Vielfalt: ozeanisches und kontinentales Klima treffen aufeinander, bereichert durch arktische Einflüsse in den Hochlagen oder dem Hauch pannonischer Steppen entlang biogeographischer Wanderachsen aus dem Osten. Die überaus reichhaltige Vielfalt der Landformen, Böden und Wasserregime bedingt eine außergewöhnliche Bandbreite von Waldgesellschaften, die von dauernassen Erlenbruchwäldern bis hin zu kargen Weißmoos-Kiefernwäldern reicht. Boreale Nadelwälder und warm-trockene Eichenwälder mit fast submediterrane Charakter sind gerade in Bayern oft weniger als 50 km Luftlinie voneinander entfernt.

Wie kein anderes Lebewesen erschließt ein Baum für sich selbst, aber auch für unzählige andere Arten, die dritte Dimension nach oben und stellt so andere Pflanzen im wahrsten Sinne des Wortes in den Schatten. Entsprechend groß ist die Vielfalt der Habitate und der Spezialisten, die sie bewohnen. Als vierte Dimension schafft die Zeit in Wäldern weitere Diversität: Das Mosaik vergänglicher und sich ständig ändernder Strukturen umfasst Lichtungen und Vorwaldstadien nach sogenannten Katastrophen ebenso wie Zerfallsphasen mächtiger Baumriesen, wenn sie der Mensch zu solchen heranwachsen lässt. Trotz - in einigen Fällen gerade wegen - des Jahrtausende währenden Wirkens des Menschen sind wir in der glücklichen Lage, dass sich die oben skizzierte Vielfalt unserer Wälder bis heute erhalten hat, wenngleich oftmals nur in kleinen Resten oder Fragmenten. Die Wiederbewaldung Mitteleuropas nach der letzten Eiszeit ging einher mit dem wachsenden Einfluss des Menschen. Einen Urwald im strengen Sinne gibt es daher nicht mehr.

In Mitteleuropa spielt sich Naturschutz im Wald auf relativ kleinen Flächen ab. Das heißt aber nicht, dass die Biodiversität der alten, mitteleuropäischen Wälder nicht zu erhalten ist. Im Gegenteil: Das z. T. seit Jahrtausenden bestehende kleinräumige Mosaik aus meist vom Menschen geschaffenen Offenland und Waldresten bzw. Gebüsch sicherte auch vielen typischen Wald-Arten das Überleben. Verschwunden hingegen sind viele Großsäuger, v. a. durch

Bejagung, oder beispielsweise einige Totholz bewohnende Insektenarten. Die dramatische Veränderung unserer mitteleuropäischen Kulturlandschaft seit der industriellen Revolution durch intensive Land- und Forstwirtschaft, Zerschneidung, Lebensraumveränderung etc. bringt nicht nur die Offenland-Arten in Schwierigkeiten. Die geregelte Forstwirtschaft, deren Wurzeln in der Linderung der Holznot des Mittelalters liegen, vergrößerte zwar die bewaldete Fläche Mitteleuropas in den letzten zwei Jahrhunderten erheblich. Es handelte sich aber oft um monotone Fichtenforste, ungeeignet für viele der ursprünglichen Wald-Arten. In der modernen Forstwirtschaft der letzten Dekaden sind aber durchaus zahlreiche positive Ansätze für den Naturschutz zu erkennen. Wir müssen aber sehr wachsam sein, dass diese Errungenschaften nicht im Zuge wachsender ökonomischer Zwänge und bedenklicher Tendenzen hin zu massiver Holznutzung zur Energiegewinnung wieder verloren gehen.

Großschutzgebiete sind ausgezeichnete Instrumente, um bei den Wäldern jene Lebensgemeinschaften zu erhalten, die bei uns von Natur aus den Großteil der Landfläche bedecken würden. Dabei obliegt uns eine besondere Verantwortung bei den Waldtypen, deren Verbreitungsschwerpunkt in Mitteleuropa liegt, vordringlich den verschiedenen Buchenwald-Gesellschaften.

Zur Schaffung einer Vernetzung spielen auch kleinere Naturwaldparzellen sowie lineare Gebüsch- und Waldstrukturen eine wichtige funktionale Rolle, v. a. für Wanderbewegungen von Arten, die große Offenlandflächen meiden. Die Etablierung eines repräsentativen, beständigen Netzwerkes solcher Naturschutz-Vorrangflächen im Wald ist die Voraussetzung für den langfristigen Erhalt unserer Wald-Biodiversität. Der Erwerb naturschutzfachlich hochwertiger Waldflächen durch Naturschutzorganisationen ist mit die effektivste Sicherung für die Zukunft, da reine Unterschutzstellung allein oft nicht ausreicht. Wird nämlich die in den meisten Schutzgebieten erlaubte „gute fachliche Praxis“ der Forstwirtschaft ausgereizt, können viele Schutzziele in Frage gestellt sein.

Mit dem Erwerb von weit über 100 ha des Rainer Waldes westlich von Straubing leistet der LBV einen äußerst wertvollen Beitrag zur langfristigen Sicherung der Wald-Biodiversität. Mit Unterstützung staatlicher Stellen und Einrichtungen wie dem Bayerischen Naturschutzfonds und der

Deutschen Bundesstiftung Umwelt, sowie der Regierung von Niederbayern können und konnten die Flächenankäufe finanziert und naturschutzfachliche Optimierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die LBV-Kreisgruppe Straubing-Bogen leistet die meisten Arbeiten vor Ort, zusammen mit der Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern. Mit dem Rainer Wald will der LBV ein Zeichen setzen zum Erhalt der Vielfalt mitteleuropäischer Naturwälder. Insbesondere bei Wäldern auf Sonderstandorten, wie Sumpfwäldern, sind dazu keineswegs nur Großschutzgebiete geeignet, sondern auch Flächen in der Hektar-Dimension. Grundlage sind genaue Erhebungen des vorhandenen Inventars an Arten und Lebensgemeinschaften, und darauf basierend die Definition der Zielsetzungen im Zuge eines Managementplanes. Prozessschutz wo möglich, lenkende und fördernde Eingriffe wo nötig. Auf diesen groben Nenner lässt sich die Vielfalt unserer Aktivitäten im Rainer Wald bringen. Die Freisetzung der vorhandenen natürlichen Potenziale, etwa durch Auflichtung dunkler Fichtenforste in der Umgebung einzelner junger Eichen und Eschen, ist die eine Strategie. Die Schaffung von Keimzellen natürlicher Waldentwicklung, etwa durch Pflanzung autochthoner Bäumchen, eine andere. Wo die natürlichen Standortbedingungen verändert sind, werden diese wiederhergestellt, z. B. durch Anhebung des Wasserspiegels in ehemals trockengelegten Erlenbruchwäldern. Diese flächigen Maßnahmen werden flankiert durch eine Vielzahl punktueller Hilfen für seltene Arten. Um diese Maßnahmen, aber auch die Wald-Natur an sich, möglichst vielen Menschen, v. a. Kindern und Jugendlichen, näher zu bringen und sie dafür zu begeistern, ist derzeit auch ein Konzept zur Umweltbildung mit verschiedenen Stationen entlang der vorhandenen Wege in Arbeit. Auf vielen naturnahen Flächen des Rainer Waldes ist aber nur noch eines nötig: Nichtstun und Wald in all seiner zeitlichen und räumlichen Vielfalt zulassen. Auch damit will der LBV ein Zeichen setzen. Natürliche Prozesse bringen im Zukunftswald viele der Strukturen und Lebensräume, die wir in der Initialphase des Projektes an einigen Stellen noch künstlich schaffen, ganz von selbst hervor. Im Rainer Wald jedenfalls lassen wir jetzt schon viel zu: Alte Baumriesen dürfen weiter wachsen oder auch natürlich sterben, das Wasser darf in den Sumpfwäldern bleiben, und Menschen dürfen jederzeit dieses Kleinod inmitten des Dungaues besuchen, um sich an der Schönheit des Naturwaldes zu erfreuen.

DR. CHRISTIAN STIERSTORFER & PROF. DR. VOLKER ZAHNER

FORDERUNGEN DES LBV AN EINE NACHHALTIGE FORSTWIRTSCHAFT:

Mindestens 5 % der Waldfläche, die einen repräsentativen Querschnitt durch die natürlichen Waldgesellschaften bilden, sollen sich selbst überlassen werden.

Waldflächen mit traditionellen naturschutzfachlich bedeutsamen Nutzungsformen sind zu erhalten, z. B. Hudewälder, Lohwälder etc. Das Waldgesetz sollte ausreichend Spielraum für bestandserhaltende Maßnahmen ermöglichen: z. B. Streu- und Laubrechen, Plaggen, Waldweide.

Der Tot- bzw. Biotopholzanteil ist auf mindestens 10 % zu halten.

Bäume älter als 150-200 Jahre sind zu schonen mit dem Ziel, durchschnittlich eine Anzahl von 10 Biotopbäumen pro ha zu erreichen.

Standortverändernde Maßnahmen, z. B. Entwässerung, sind zu unterlassen.

Der Gebrauch von Pestiziden, Dünger und sonstigen stofflichen Einträgen (z. B. Kalkung) ist zu unterlassen.

Die gepflanzten Baumarten müssen standortheimisch sein.

Gentechnisch manipulierte Baumarten dürfen nicht verwendet werden.

Förderungen für Waldbesitzer im Rahmen des Vertragsnaturschutzes sind flexibler zu gestalten und auf alle Waldflächen auszuweiten.

In Schutzgebieten (Naturschutz-, FFH/SPA-Gebiete) sowie in Wäldern auf Sonderstandorten (z. B. Sumpf-, Moor- und Schluchtwälder, Wälder auf mageren Felsstandorten, Steinschutt- und Blockhalden) ist Forstwirtschaft und Jagd auf naturschutzfachliche Zielsetzungen auszurichten.

Die Jagd ist so durchzuführen, dass eine natürliche Waldentwicklung möglich ist.

Großräumige, unzerschnittene Waldgebiete sind als solche zu erhalten. Walderschließung mittels reliefzerstörender Waldwege ist zu unterlassen.

Grundsätze der guten fachlichen Praxis bei Schnellwuchsplantagen und Anbau von Energieholz sind zu entwickeln.

80 % der Waldfläche sind nach dem FSC-Standard oder den Naturland-Richtlinien für eine ökologische Waldnutzung bis 2010 zu zertifizieren.



Erlenbruch im Rainer Wald



FOTOS: E. PEUFFER, BOLAND

LANDWIRT UND MODERNE PARTNER FÜR DIE ARTENVIELFALT

„Der Landwirt sichert die Artenvielfalt in Mitteleuropa! Mit seinem Einsatz schafft er Lebensräume, mit seinen Maschinen, durch den Anbau von Pflanzen und die Haltung von Tieren erhält er die artenreiche Kulturlandschaft ...“ Halt! Das stimmt doch nicht? Was der Bauer heute einsetzt, sind das nicht Dünger und Pestizide? Sind es nicht die großen Maschinen, deretwegen die Flurneuordnungen ganze Landstriche veröden lassen? Werden nicht heutzutage nur wenige Kulturpflanzensorten auf der ganzen Welt angebaut? Und verursacht die viel zu intensive Tierhaltung nicht Unmengen Klimagase? Schließlich und endlich: Ist es nicht lange erwiesen, dass die Landwirtschaft der Hauptverursacher des Artensterbens ist?

Von Artenvielfalt zum Artensterben

Ja und nein. Ja, denn die moderne Landwirtschaft ist Hauptverursacher des Artensterbens. Das ist wissenschaftlich vielfach belegt. Nein, denn es war auch die Landwirtschaft, die bis vor 100 Jahren eine stetige Zunahme der Artenvielfalt in Europa bewirkt hatte. Rotkopfwürger, Wiedehopf, Ortolan, allesamt Spezialisten, die in den vielen ökologischen Nischen der kleinflächig genutzten Landschaft vorkamen, einer Landschaft mit vielen Hecken, Obstbaumreihen, Gräben, unterschiedlichen Ackerfrüchten, Viehweiden, einer sehr reichhaltigen Kulturlandschaft. Sie wurde zwar arbeitsintensiv genutzt, aber praktisch ohne Nährstoffe und Energie von außen. Doch der Nachteil dieser Bewirtschaftung traf uns Menschen empfindlich: Nahrungsmittel waren teuer und oft knapp. Ab den 1950er Jahren steigerten zunehmend Düngemittel die Erträge und Maschinen die Flächenleistung. Endlich gab es mehr und billigere Nahrungsmittel. Gleichzeitig verteuerten sich mit dem allgemein steigenden Lebensstandard

aber die Arbeitskräfte. Um preiswert anbieten zu können, sparte man also an Arbeitskräften und investierte in immer größere Maschinen, die immer größere Flächen immer eintöniger bewirtschafteten. So produzierte man immer mehr und immer billigere Nahrungsmittel. Dieser Teufelskreis drehte sich jedoch schneller und schneller, die Natur kam buchstäblich unter die Räder der gewaltigen Traktoren. Denn weil Natur keinen Preis hat, lohnt es sich für den Landwirt nicht, sie zu „produzieren.“

Subventionssystem auf Abwegen

Ihn trifft also nur wenig Verantwortung. Zum einen schadet er schon der Umwelt, wenn er sich nur an Recht und Gesetz hält. Denn der Gesetzgeber hatte und hat Natur und Artenvielfalt offensichtlich nicht vor Augen, wenn er die Landwirtschaft regelt. Was als „Gute fachliche Praxis“ gilt, führt sogar in Naturschutzgebieten immer noch zu Naturzerstörung. Und die komplizierten Cross-Compliance-Regelungen der EU, die der Landwirt befolgen muss, um seine Direktzahlungen zu erhalten, scheinen den Rückgang der Feldvögel eher noch zu beschleunigen. Zum anderen ist der einzelne Landwirt nur ein kleines Rad in einem riesigen System, in dem auf ihn oder die Umwelt kaum jemand Rücksicht nimmt. Viele Funktionäre seiner Berufsvertretung setzen sich ohnehin vorwiegend dafür ein, dass die größten 7,5 % der Betriebe in Bayern weiterhin mehr Subventionen bekommen als die 77 % Kleinen zusammen, obwohl die Großen extrem geringe Kosten haben und praktisch keine Arbeitsplätze schaffen. Deswegen ihr erbitterter Widerstand gegen die in anderen Staaten längst übliche Offenlegung der Subventionsempfänger. Über 90.000 bäuerliche Familienbetriebe werden jedoch dabei im Stich gelassen - sozialer Sprengstoff im ländlichen Raum.



NATURSCHÜTZER

Landwirte als Naturschutzpartner

Unsere Gesellschaft will sich ein solches Subventionssystem - ungerecht und ineffektiv - nicht mehr leisten. Und die Agrarzahungen, der weitaus größte Posten im EU-Haushalt, wecken die Begehrlichkeiten anderer Wirtschaftszweige schon lange. Mit dem verfallenden Einfluss einer auf Besitzstandswahrung ausgerichteten Agrarlobby bekommen diese Kräfte Oberwasser. Die Mittel wandern dann, wie jüngst geschehen, beispielsweise in die Weltraumforschung. Nicht schlimm? Doch, allein schon wegen der 90.000 Landwirtschaftsfamilien aus bäuerlichen Familienbetrieben, die wieder leer ausgehen.

Zum anderen, weil aus diesen Mitteln auch Naturschutz-Maßnahmen in der Kulturlandschaft finanziert werden. Damit können Landwirte ein Zusatzeinkommen erwirtschaften, indem sie Naturschutz betreiben. Solche Maßnahmen, wie z. B. das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), sichern die Artenvielfalt. In Baden-Württemberg werden Landwirte beispielsweise für die Anzahl der Blütenpflanzenarten auf ihren Wiesen bezahlt. Auf diesem Weg nimmt die Artenvielfalt auf den Flächen sogar zu!

Leitplanken und Ökolandbau

Das ist ein guter Weg für die wertvollsten Flächen. Doch wie kann es weitergehen auf den 46 % der Landesfläche, die die Landwirtschaft nutzt? Hier muss sich im großen Stil etwas ändern, damit die Natur nicht mehr zu kurz kommt.

Zwei Wege bieten sich dafür an:

- Die konventionelle Landwirtschaft wird die bestimmende Form der Landnutzung bleiben. Das ist auch in Ordnung so, wenn sie sich innerhalb **ökologischer Leitplanken** bewegt, die besonders beim Anbau von Nachwachsenden Rohstoffen fehlen (s. Kasten). Dazu gehört auch, dass der notwendige Anteil an Agrarbiotopen

(Hecken, Säume, Gräben) erhalten oder neu angelegt wird. Für diese Ziele macht sich der LBV in der Politik stark. Mit den Lerchenfenstern haben wir aber auch ganz konkret ein Beispiel dafür geliefert, wie die moderne Landwirtschaft Naturschutz-Maßnahmen umsetzen kann, wenn sie angepasst und kostengünstig sind. Wenn Landwirte diese Maßnahmen auf großer Fläche umsetzen oder die Direktzahlungen daran gebunden werden, könnte die Landwirtschaft auf großer Fläche durchaus wieder zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen. Damit würde sie sich die gesellschaftliche Zustimmung für die Zukunft sichern.

ÖKOLOGISCHE LEITPLANKEN

Damit die Landwirtschaft auf großer Fläche wieder die Artenvielfalt sichert, setzt sich der LBV dafür ein, dass die landwirtschaftlichen Direktzahlungen an diese Kriterien gebunden werden:

- mindestens 5 % Anteil an Hecken, Säumen, Kleingewässern etc.
- extensive, blühende Randstreifen, „Lerchenfenster“ und/oder ähnliche kurzzeitige Strukturen auf insgesamt 5 % der Ackerfläche
- 20 % des Grünlandes nicht häufiger als dreimal mähen
- mindestens 10 m breite Pufferstreifen entlang von Gewässern
- maximal 25 ha große Felder in strukturarmen Gebieten
- eine mindestens dreigliedrige Fruchtfolge
- deutlich reduzierter Pestizid- und Düngereinsatz auf das Niveau des integrierten Landbaus
- keinen Anbau von genveränderten Organismen

- Die **Ökologische Landwirtschaft** ist der konventionellen in den Auswirkungen auf Ökosystem, Boden, Grund- und Oberflächenwasser, Klima und Luft überlegen. **Regionale Produkte** sparen lange Transportwege. Mit dem Einkaufskorb kann hier

jeder Einzelne selbst aktiv Naturschutz betreiben. Der LBV unterstützt diesen Ansatz durch regionale und Bio-Versorgung auf seinen Veranstaltungen und durch die Ausbildung von „Bio-Botschaftern“. Doch das allein reicht nicht, um den – aus Naturschutzsicht erforderlichen – Anteil von 20 % Ökolandbau zu erreichen. Dafür müssen auch die Weichen in der Agrarpolitik anders gestellt werden.

- Verbesserte **Agrarumweltprogramme** wie das VNP können die Artenvielfalt ganz direkt erhalten. Der LBV nutzt das VNP schon auf über 100 Hektar, um selbst naturverträgliche Landwirtschaft zu betreiben, einige hundert Hektar mehr werden von Landwirten im Auftrag des LBV nach VNP bewirtschaftet. Für die notwendige Weiterentwicklung dieser Programme liefern wir mit unseren Projekten aber auch neue Ansätze und frische Konzepte. Mit dem Rotvieh-Projekt haben wir Wege aufgetan, um das artenreiche Grünland der Mittelgebirge zu erhalten.

Am Einödsberg setzen wir ein Zeichen, wie Almwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand arbeiten können. Und im Projekt „Lange Berge“ im Landkreis Coburg machen wir eine extensive Landwirtschaft auf armen Kalkscherbenäckern wieder fit für die Zukunft (s. Kästen). Die Agrarumweltprogramme müssen aber auch finanziell aufgestockt werden, um bei den steigenden Agrarpreisen attraktiv zu bleiben.

Das LBV-Rezept heißt also „Überzeugen durch gute Beispiele“. Denn durch die gute Zusammenarbeit mit den vielen aufgeschlossenen Landwirten zeigen wir, dass es geht. Eine Beschreibung der Landwirtschaft in naher Zukunft kann also tatsächlich so lauten: „Die Landwirtschaft ermöglicht Artenvielfalt in Mitteleuropa! Mit seinem Einsatz schafft der Bauer Lebensräume, mit seinen Maschinen, durch den Anbau von Pflanzen und die Haltung von Tieren erhält er die artenreiche Kulturlandschaft ...“

ALF PILLE



Singt in vielfältiger Kulturlandschaft: der Ortolan

Feldhamster

FOTOS: M. SCHÄF, U. LANZ

LBV-Projekte Acker

Feldlerche, Ortolan und Feldhamster sind unsere „Flaggschiffe“ für den Lebensraum Acker. Der Ortolan steht für eine reich strukturierte Kulturlandschaft mit vielfältigen Ackerfrüchten, wo er Nistplätze findet. Eine moderne Vielfalt erzeugen wir mit den Lerchenfenstern. Die Idee, in England von Naturschutz und Landwirtschaft gemeinsam entwickelt (s. Heft 2/07), haben wir „importiert“ und erfolgreich getestet. Die Umsetzung ist sehr einfach und verursacht den Landwirten keine zusätzlichen Kosten, so dass inzwischen LBVler, Landwirte und Ämter in ganz Bayern „fensterln“. Für den Feldhamster haben wir gerade ein großes Projekt gestartet, in dem wir auch versuchen, seinen Schutz in die moderne Landwirtschaft einzubauen.

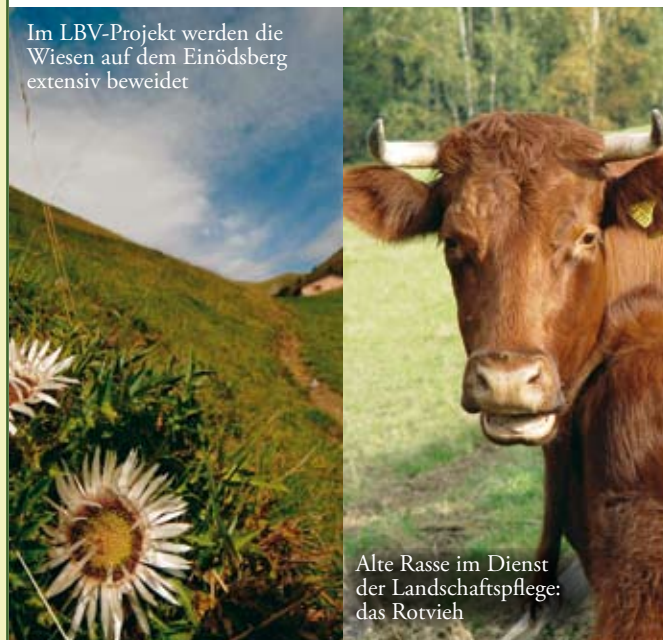
Im Landkreis Coburg werden die armen Kalkscherben-Äcker der Bruchschollen-Kuppenalb, Heimat unzähliger, hoch bedrohter Ackerwildkräuter, in einem LBV-Projekt wieder naturverträglich genutzt: Die Landwirte bauen wieder alte Kultursorten an, der LBV unterstützt die Vermarktung. Ackerwildkräuter und Laufkäfer finden wieder ihren Platz.

LBV-BEWIDUNGSProjekte

Unser Rotvieh grasst auf den Weiden der Oberpfalz und erhält damit die wertvollen Weiden, Lebensraum vieler Pflanzen, Schmetterlinge und Vögel. Das Projekt ist ein deutliches Zeichen gegen den Verlust von Arten, Nutztierassen und Landwirtschaft in den Mittelgebirgen. Doch mehr noch, eine Region ist wieder stolz auf ihr Natur- und Kulturerbe, denn das Rotvieh wird professionell vermarktet und schafft regionale Identität für die Menschen vor Ort.

Im Angesicht der Allgäuer Gipfel arbeiten LBV, Rinderzüchter, Alpengenossenschaft und Wissenschaftler zusammen für die farbenprächtige Welt der Alpenpflanzen. Die steilen Flanken der Einödsbergalpe werden nun nicht mehr unkontrolliert übernutzt, sondern vom Hirten Helmut Radeck gezielt nach einem wissenschaftlichen Konzept mit Jungvieh beweidet. Pflanzenkundler und Zoologen untersuchen genauestens die ökologischen Folgen.


Im LBV-Projekt werden die Wiesen auf dem Einödsberg extensiv beweidet



Alte Rasse im Dienst der Landschaftspflege: das Rotvieh



In greifbarer Nähe

Neu mit  Easy to Clean Beschichtung

Momente, die berühren.

Geringes Gewicht bei vollständiger Gummiarmierung und außergewöhnliche Ergonomie – das sind die Vorzüge der Teleskope ATS und STS, die schon beim ersten Kontakt auffallen. Exzellente Randschärfe bei großem Seefeld, naturgetreue Farbwiedergabe und erstaunliche Nahfokussierung zählen zu den inneren Werten. Beeindruckend ist auch das Optikkonzept: kompakte Bauweise und gleiche Vergrößerung der Okulare, unabhängig vom Grundkörper. Einfache, geräuschlose Bedienbarkeit durch den leicht bedienbaren Fokussiererring perfektionieren die Beobachtungsfernrohre von Swarovski Optik.

Swarovski Optik Vertriebs GmbH, Heilig-Geist-Straße 44, 83022 Rosenheim, Tel. 08031/400780, info@swarovskioptik.de


SWAROVSKI
OPTIK

www.swarovskioptik.com

BITTE HELFEN **SIE** UNS WE

Artenhilfsprogramme Uhu, Weißstorch und Steinadler – Erfolge aus Geldmangel verschenken?

Mit den Spenden der vielen LBV-Freunde und den Fördergeldern des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU) haben wir es geschafft, Bestand und Bruterfolg des Uhus in Bayern genau zu erfassen. Beim Weißstorch ist uns eine Bestandserholung auf über 160 Brutpaare gelungen. Für den Steinadler gibt es nun umfassende Schutzkonzepte in den bayerischen Alpen. Doch für alle Artenhilfsprogramme reichen schon die bisherigen Fördermittel des LfU nicht aus, beim Steinadler sind sie sogar massiv gekürzt worden! Im Jahr der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn brauchen wir daher dringend Ihre Unterstützung. Damit wir

- **beim Uhu Schutzmaßnahmen umsetzen können, indem wir z.B. Felsen wieder bewohnbar machen und Steinbrüche vor der Verfüllung mit Bauschutt retten.**
- **beim Weißstorch durch weitere Nisthilfen und die Pflege seiner Nahrungsflächen die Bestandserholung weiter unterstützen können.**
- **beim Steinadler endlich die wichtigen Ruhezone schaffen, von denen auch Murmeltiere und Gämsen profitieren.**

Am Steinadler sehen Sie, dass auch die Unterstützung der erfolgreichen LBV-Artenhilfsprogramme nicht gesichert ist. Damit werden die Erfolge der letzten Jahre wieder in Frage gestellt. Umso wichtiger ist es für uns, von der staatlichen Förderung unabhängiger zu werden. Deshalb:

Lassen Sie uns auf den Leistungen aufbauen, die wir mit Ihrer Unterstützung erreicht haben. Denn wir wollen die größte Eule der Welt, Meister Adebar und den König der Lüfte davor bewahren, noch einmal an den Rand des Aussterbens gedrängt zu werden. Wir bitten Sie: Unterstützen Sie die Artenhilfsprogramme mit einer Patenschaft oder einer Spende.

Werden Sie Pate

Kann es uns gelingen, diese faszinierenden Vögel und ihre Lebensräume ein für alle Mal zu retten? Sie können mitmachen: Werden Sie Pate! Mit Ihrer Patenschaft geben Sie den Vögeln die Sicherheit, dass wir sie dauerhaft schützen können. Unser spezieller Service für Sie: Als Pate erhalten Sie unsere attraktiven Urkunden. Wir halten Sie immer auf dem Laufenden mit neuesten Informationen über Ihre Schützlinge. Auf Anfrage bieten wir Ihnen auch (Gruppen-)Führungen an. Fragen Sie uns! **Für Ihre Patenschaft haben wir Ihnen die Postkarte am Ende des Heftes vorbereitet.**

Die Patenschaft eignet sich auch besonders gut als Geschenk!



WEITER!



FOTOS: ZIJUNKA, T. ASKANI/FOTONATUR, P. BRIA

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Empfänger: (max. 27 Stellen) **L B V e. V. H I L P O L T S T E I N** (Bankleitzahl)

Konto-Nr. des Empfängers **7 5 0 9 0 6 1 2 5** Sparkasse Mittelfranken Süd **7 6 4 5 0 0 0 0** Bankleitzahl

LBV Initiative für die Natur

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) **EURO** Betrag

M i t g l.: **A r t e n s c h .** ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers **1 9**

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum **1 9** Unterschrift

Konto-Nr. des Auftraggebers _____

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Konto-Nr. - bei **750906125** Sparkasse
Verwendungszweck **Mittelfranken Süd**

SPENDE

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg
Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentralfinanzamtes Nürnberg vom 19.11.2007 für 2004, Steuernummer 24/1/09/70060 wegen Förderung des Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt. Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.
Gilt bis zu 50,- € in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Ab 50,- € erhalten Sie von uns eine Spendenquittung.

Name des Auftraggebers _____

Datum / Quittungsstempel _____

Sie können auch spenden

**Spendenkonto:
Sparkasse Mittelfranken Süd,
Kontonummer: 750 906 125
BLZ: 764 500 00**

Spenden sind auch online möglich unter www.lbv.de/aktiv-werden/spenden

KREISGRUPPE COBURG

Bundesverdienstkreuz für Ulrich Leicht

Herr Ulrich Leicht, langjähriges LBV-Vorstandsmitglied der KG Coburg, erhielt für seine ehrenamtliche Arbeit, insbesondere für vier Jahrzehnte Betreuung der Coburger LBV-Auffangstation für verletzte Greifvögel und Eulen, aus den Händen des Bayerischen Staatssekretärs und LBV-Mitglieds Jürgen W. Heike das „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ i. A. des Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler. Sein langjähriges Engagement für den Naturschutz beim LBV-Coburg, als Naturschutzwächter, Kreisrat, Stadtrat und Greifvogelbeauftragter des Lkr. Coburg und eben ganz besonders als Betreuer der LBV-Auffangstation war der Grund für die hohe Auszeichnung, die für den ganzen LBVgesellschaftliche Reputation bedeutet.

FRANK REISSENWEBER



Ulrich Leicht (mitte) mit weiteren Ordenträgern neben Staatssekretär Jürgen Heike (rechts) nach der Verleihung

WANDERAUSSTELLUNG

Große Beutegreifer



Bär, Wolf und Luchs kommen zurück nach Bayern. Vor wenigen Jahrhunderten waren sie hier noch zu Hause. Ob die Großen Drei eine Chance haben, bei uns wieder heimisch zu werden – das hängt entscheidend vom Vierten im Bund ab: dem Menschen. Große Beutegreifer sind keine einfachen Zeitgenossen. Sie sind intelligent, anpassungsfähig und durchaus in der Lage, sich auch in der Nähe des Menschen einzurichten. Damit sind Konflikte programmiert. Deshalb müssen wir gut vorbereitet sein. Als erstes Bundesland hat Bayern damit begonnen, ein Management für Bär, Wolf und Luchs zu entwickeln. Wildtiermanagement ist ein ständiger partnerschaftlicher Prozess, an dem die betroffenen Menschen beteiligt werden. Nur so haben Bär, Wolf und Luchs eine Chance: Wenn der Mensch mit ihnen auskommt. Mit der Wanderausstellung „Die Großen Vier“ erfahren Sie informativ und spielerisch jede Menge über diese faszinierenden Wildtiere und den richtigen Umgang mit ihnen. Ausstellungsorte und -termine unter www.lbv.de

Hochgras - Mäher

- Kreisel- oder Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- und Landschaftspflege. Für Gras, Gestrüpp u. Anfluggehölze.
- Oder mähen Sie etwa noch mit einem Balkenmäher?

VIELITZ
Qualität seit 1959

Vielitz GmbH, 28719 Bremen, Olof-Palme-Str. 4
Tel.: 0421 - 63 30 25, Fax: 0421 - 63 53 498
www.vielitz.de, E-Mail: info@vielitz.de

Lieferung frei Hof

ORNIWELT
Ihr Ausrüster für Ornithologie und Naturbeobachtung

Unser umfangreiches Sortiment fernoptischer Geräte:

- Ferngläser
- Spektive
- Nachtsichtgeräte

... weiteres Equipment und jede Menge Spaß und Informationen für Naturfreunde finden Sie unter:

www.fernglaeser.de

Infos und Beratung auch unter:
Tel. (06403) 940518, Fax 940519



LBV UND BN INFORMIEREN SICH ÜBER DEN HAINICH- NATIONALPARK

Der Wald aus außergewöhnlicher Perspektive: die Teilnehmer auf dem Baumkronenpfad

Ein positives Vorbild für die nördliche Steigerwaldregion

Bei einer gemeinsamen Busfahrt in den Nationalpark Hainich in Thüringen informierten sich zahlreiche Mitglieder von Landesbund für Vogelschutz und Bund Naturschutz aus dem Bereich des Naturparkes Steigerwald.

Der Nationalpark Hainich wurde Ende 1997 als erster deutscher Buchenwald-Nationalpark ausgewiesen. Wie eine aktuelle Umfrage zeigt, stehen die Gemeinden im Umland des Nationalparks Hainich hinter ihrem Nationalpark.

Trotz anfänglicher Skepsis gegenüber dem Nationalpark hat bereits nach nur 5 Jahren seit der Ausweisung zum Nationalpark ein Stimmungsumschwung stattgefunden und die Menschen vor Ort begreifen ihren Nationalpark als herausragende Chance für die Region. Über 90 % der Bevölkerung im näheren Umfeld des Nationalparks betrach-

ten die Ausweisung als positiv. Gastronomie und Tourismus verzeichnen hohe Zuwächse und auch die regionale Landwirtschaft profitiert von einer größeren Regionalvermarktung. „Die Region um den Hainich hat massiv vom Nationalpark profitiert.“ Dies sollte auch die Kritiker des geplanten Nationalparks Nordsteigerwald umstimmen. Nationalparkleiter Manfred Großmann führte die Gruppe durch die bunt gefärbten Herbstwälder und erläuterte den eindrucksvollen Baumkronenpfad. Der Baumkronenpfad führt in Höhen zwischen 10 bis über 40 m durch die Baumkronen und ermöglicht völlig neue Blicke in den Wald. Dabei erweist er sich zunehmend als Besuchermagnet und zog im Jahr 2006 über 260.000 von den gesamten 385.000 Nationalparkbesuchern in seinen Bann.

ULRIKE LORENZ

Typisch Henrik Klemke: ein Bestimmungsbuch, aufmerksame Zuhörer, eine Portion Humor und viel Freude an der Natur

LBVAKTIV



Henrik Klemke:

Ein Glücksfall für die Kreisgruppe Nürnberg

Gleich zwei Jubiläen kann Henrik Klemke in diesem Jahr feiern: Im Mai begeht er seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig ist er 35 Jahre LBV-Mitglied, und ein sehr aktives dazu!

Schon bald nach seinem Eintritt 1973 wurde er zum Delegierten gewählt und von 1982 bis 1986 hatte er das Amt des 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe Nürnberg inne, welches er aus beruflichen Gründen aufgeben musste. Aber er blieb weiterhin aktiv und war bei der Gründung der ersten Nürnberger Geschäftsstelle im Altstadthof maßgeblich beteiligt. Auch die beiden aufeinanderfolgenden Organe der Kreisgruppe „Teer & Feder“ und „Der Grünsteifen“ hat er mit seinen oft sehr witzigen Ideen und Artikeln mitgestaltet. Nicht zu vergessen sind die sehr guten Kontakte zum Tiergarten Nürnberg, die auch durch ihn zustande kamen. Schon seit Kindesbeinen an haben Henrik Klemke die Vo-

gelstimmen fasziniert, was bis zum heutigen Tag sein Steckenpferd ist. So ist es kein Wunder, dass er viele Führungen zu diesem Thema in Nürnberg durchführt, ob im Rahmen unseres Programms oder bei den beliebten Seniorengenerationstagen. Aber er hat auch noch andere Leidenschaften entwickelt, nämlich das Reisen und die von ihm kreierte Glühwürmchen-Wanderung, die sogar Lokalreporter zum Verücken bringen, wenn Henrik deren Liebespiel erklärt. Besonders schätzen wir an ihm seine Offenheit gegenüber Neuem, gepaart mit einer langjährigen Erfahrung im LBV, gespickt mit seinem unvergleichlichen Humor. Zum Schluss ein Slogan, den Henrik Klemke 1985 bei der Ankündigung einer Biotoppflege verwendet hat: Kommen Sie! Staunen Sie! Machen Sie mit! Das hat an Aktualität wohl nicht verloren... Alles Gute, Henrik!

CARMEN GÜNEWIG

Bundesgeschäftsführerin der Grünen geht mit dem LBV auf Adler-Pirsch



Die Bundesgeschäftsführerin der Grünen, Steffi Lemke (2. v.l.), und die Grünen-Bundestagsabgeordnete Ulrike Höfken (3. v.l.) gingen während ihres Winterurlaubs am Oberjoch auf Adler-Pirsch im Hintersteiner Tal.

Sie wollten sich einen Eindruck von der Schutzfunktion und der touristischen Nutzung des Naturschutzgebietes Allgäuer Hochalpen verschaffen. Bei dieser Gelegenheit stellten LBV-Bezirksleiterin Brigitte Kraft (2. v.r.) und LBV-Gebietsbetreuer Henning Werth (l.) ihr Adlerschutzpro-

gramm vor. Die Bruterfolge des „Königs der Lüfte“ hätten sich in den vergangenen zehn Jahren dank der Schutzmaßnahmen deutlich stabilisiert, erklärten sie. Im vergangenen Jahr zogen im Oberallgäu neun Adler-Paare insgesamt sechs Jungvögel auf – das beste Brutergebnis für den bayerischen Alpenraum. Auf Nachfrage, ob ein noch besserer Schutzstatus auch größere Erfolge bringen könne, ergab sich, dass es noch Optimierungsmöglichkeiten gäbe. Allerdings sei die Festlegung des jetzigen Naturschutzgebietes schon schwierig genug gewesen. Weitere Veränderungen dürften darum nicht über die Köpfe der Grundbesitzer und Landwirte hinweg beschlossen werden. Eingriffe etwa durch Lifte und Bergbahnen, aber auch den Bau neuer Wasserkraftwerke lehnen die Oberallgäuer Grünen ab.

Bei der Wanderung zur Schwarzenberghütte versteckten sich die Greifvögel keineswegs. Adler konnten beim Kreisen über den Bergen beobachtet werden, was besonders Lemkes elfjährigen Sohn Joshua begeisterte.

HENNING WERTH

Praktizierter Artenschutz aus Kindersicht: Wolfi und der Froschzaun



Hallo! Ich heiße Wolfi. Ich wohne in einem kleinen Ort im Frankenland. Es gibt hier Wälder, Äcker, Wiesen, Bäche und auch einen Weiher. Den Weiher hat früher jemand angelegt, um Karpfen darin zu züchten. Aber im Laufe der Jahre haben sich allerhand Tiere dort angesiedelt. Frösche, Kröten und Molche, Biber, Enten und sogar einen Silberreiher habe ich dort schon einmal gesehen. Weil der Weiher neben einer Landstraße liegt, wurden im Frühling immer viele Kröten und Frösche überfahren, wenn sie in den Teich wollten. Das hat vielen Leuten Leid getan, aber keiner hat gewusst, was man dagegen machen kann. Dann hat mein Papa beim LBV nachgefragt, und die haben uns einen Froschzaun organisiert.

Seitdem stellen wir jedes Jahr im März den Zaun auf. Dabei haben uns schon allerhand nette Leute geholfen – der Andreas aus Weißenburg, der Walter, die Winnie und ich weiß nicht, wer noch. Alle 50 Meter buddeln wir einen Eimer ein, dort fallen die Kröten und die anderen Tiere rein, wenn sie am Zaun entlang laufen. Wir schauen dann einmal am Tag dort vorbei und sammeln die Tierchen auf, die „reingefallen“ sind. Ich bin jedes Mal ganz gespannt und darf mitzählen und aufschreiben, wie viele Tiere wir gerettet haben. Ich kenne sie auch schon ganz gut. Vor ein paar Jahren, als ich noch im Kindergarten war, habe ich sogar schon mal ein paar mit in den Kindergarten genommen. Die Monika hatte von daheim ein Terrarium mitgebracht, und da haben wir sie einen Tag reingesetzt, damit alle Kinder einmal Kröten, Frösche und Molche sehen können. Danach haben wir sie natürlich wieder freigelassen.

Ein paar Wochen später sieht man dann im Weiher glitschige Ballen oder lange, glibberige Schnüre mit Kugeln dran, da sind die Jungen drin. Einmal haben wir zwei Kröten beim Laichen zuschauen können. Das Männchen klammert sich dabei an das viel größere, dicke Weibchen, und die drückt hinten ganz langsam den Laichfaden heraus. Das dauert eine ganze Weile und schaut recht anstrengend aus. Und noch einmal ein paar Wochen später schwimmen dann große Schwärme von kleinen, schwarzen Punkten im Weiher herum – das sind die Kaulquappen, aus denen dann die Kröten, Frösche und Molche werden. Wir streunen dann oft dort herum und schauen, was sich so tut. Und gelegentlich machen wir auch Fotos. Ich übe mich auch schon im Fotografieren, auch wenn mein Papa dann immer ganz nervös wird, bloß weil das Ding vielleicht mal ins Wasser fallen könnte. Na ja – so sind sie halt, die Erwachsenen. Trotzdem macht es immer viel Spaß, und ich freue mich schon aufs nächste Mal. WOLFI (WOLFGANG BRÜTTING)

P.S. Nachahmung erwünscht - Nähere Auskünfte über regionale Amphibienschutzmaßnahmen erhalten Sie bei Ihrer LBV-Kreisgruppe



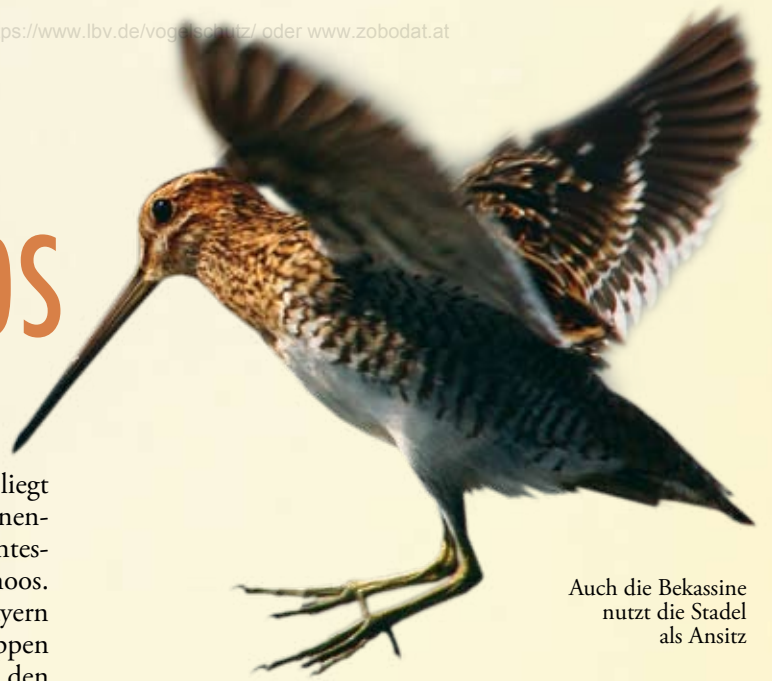
DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI



Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag! Prospekt jetzt downloaden unter: www.neuebrehm.de
Westarp Wissenschaften-VerlagsgmbH; Kirchstraße 5; D 39326 Hohenwarsleben; Tel.: +49 / 039204 / 850-0; Fax: +49 / 039204 / 850-17; E-Mail: info@westarp.de

Durch Wissen
besser schützen
www.neuebrehm.de

HEUSTADEL im HAARMOOS sollen erhalten werden



Auch die Bekassine
nutzt die Stadel
als Ansitz

Im Rupertigau im nördlichen Berchtesgadener Land liegt westlich des Abtsees, umrahmt von eiszeitlichen Moränenrücken und mit der Kulisse der Chiemgauer-, Berchtesgadener- und Salzburger Alpen im Süden das Haarmoos. Es ist das größte Wiesenbrütergebiet in Südostoberbayern und daher hat sich der LBV, vor allem die Kreisgruppen Traunstein und Berchtesgadener Land, schon früh für den Erhalt dieses wertvollen Biotops engagiert. Zwischenzeitlich befinden sich rund 50 des ca. 300 Hektar umfassenden Gebietes im Eigentum des LBV, auf denen durch späte Mahd Raritäten wie der Große Brachvogel, die Bekassine oder der Wachtelkönig Lebensraum und Brutmöglichkeiten finden. Aber auch der Wiesenpieper, Schwarz- und Braunkehlchen, der Turmfalke oder – seit kurzem – ein Paar Rostgänse sind ständige Gäste im „Moos“. Darüber hinaus ist das Haarmoos ein wichtiger Trittstein für Zugvögel, so wurden z. B. schon Kraniche bei der Rast beobachtet.

Ein kalter Novembermorgen; schwach dringt das Sonnenlicht durch milchigen Dunst, über dem Haarmoos liegt eine Nebelbank, aus der nur die Dächer der zahlreichen Heustadel wie Inseln hervorstechen. Diese Stadel geben der Wiesenlandschaft ihr eigenes Gepräge. Doch leider werden sie heute nicht mehr gebraucht, dienen vielleicht noch als Abstellplatz für altes Ackergerät, aber nur in ganz wenigen der rund 50 Stadel trockenet noch Heu. Einige sind schon eingestürzt, anderen haben schwere Schneelast oder Stürme wie „Kyrill“ schwer zugesetzt. Der Verlust der Stadel – einige stehen auf LBV-Grund, die meisten aber sind im Besitz der umliegenden Landwirte – wäre aber in vielerlei Hinsicht bedauerlich: einmal prägen sie in ganz charakteristischer Weise das Landschaftsbild, zum anderen dienen sie dem Turmfalken oder verschiedenen Eulen als Brutplatz, der Bekassine als Ansitz, Igel, Mardern oder Siebenschläfern als Unterschlupf.

Die Kreisgruppe Berchtesgadener Land hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, wenigstens einen Teil der Stadel zu erhalten. Durch das rührige Mitglied, Herrn Danzl, wurde

einer bereits neu aufgebaut, ein weiterer teilweise saniert. Die Restaurierung bzw. der Wiederaufbau weiterer Stadel ist vor allem finanziell nur mit Unterstützung von außen möglich. Wichtig ist, dass bereits die Bürgermeister der Gemeinde Saaldorf-Surheim und der Stadt Laufen/Salzach, der Landtagsabgeordnete des Kreises, Herr Kern, und auch die Vertretung des Biosphärenreservates, Herr Gerlach, für das Projekt gewonnen werden konnten. Sie alle unterstützen die Bemühungen, und ein Antrag zur finanziellen Beteiligung im Rahmen des „Leader“-Programmes ist bereits gestellt.

In einem ersten Schritt hat der LBV am Wanderparkplatz am Abtsee wie auch am Eingang zum Moos Informationstafeln aufgestellt, die auf die Besonderheiten der Flora und Fauna hinweisen und die Besucher bitten, auf den Wegen zu bleiben oder Hunde nicht frei laufen zu lassen. Als nächster Schritt ist der Ausbau eines Stadels, der direkt am Wanderweg liegt, zu einem kleinen Informationszentrum geplant. Hier soll nochmals ganz spezifisch über die Brutvögel des Gebietes, aber auch beispielsweise über die Entstehung des Haarmooses informiert werden. Auch der Ausbau eines Stadels zu einem Beobachtungsturm ist geplant.

Dieses auf zwei bis drei Jahre ausgelegte Projekt wird viel Einsatz und Arbeit von den Mitgliedern der Kreisgruppe Berchtesgadener Land und Traunstein erfordern und jeder, der mitmachen will, ist herzlich willkommen, denn jede geleistete Arbeitsstunde und jeder gespendete Euro ist die Sache wert: Anfang der 80er Jahre waren nur noch drei Paare des Großen Brachvogels im Haarmoos festzustellen. Heute ist der so unverwechselbare Ruf von 20 bis 30 Vögeln überm Moor zu hören.

WOLFGANG BITTNER

FOTOS: R. HOTZY, F. DEBER



Die typischen Heuspeicher im Haarmoos sind landschaftsprägend und auch als Zeugen bäuerlicher Kultur erhaltenswert



Das Ereignis des Jahres für Vogelfreunde und Naturliebhaber

Im Münchner Tierpark Hellabrunn vom 18. bis 20. Juli 2008



Vom 18. bis 20. Juli 2008 veranstaltet die Münchner Traditionsfirma Foto-Video Sauter zum ersten Mal die Bird Munich. Dieses internationale Ereignis für Naturfotofreunde und Ornithologen stellt den Beginn einer jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe dar. Im Herzen des Tierparks Hellabrunn werden neben einer großen Auswahl an technischen Geräten zur Fotografie und Vogelbeobachtung aller namhaften Herstel-

ler, ein breites Programm an Vorträgen und Vogelschauen angeboten. Nicht nur die Isarauen und die Vogelvoliere sondern auch der Tierpark selbst bilden eine herausragende Test- und Beobachtungsplattform.*

Senden Sie uns ein Fax, Mail oder Postkarte und Sie nehmen automatisch an der Verlosung für Freikarten teil.




LBV-**NABU** Partner Bayern





Die Feinglas Spezialität!

















Weitere Informationen über die Veranstaltung erhalten Sie auf www.bird-munich.de

Beim Mitbringen dieses Coupons erhalten Sie einen Tierparkführer gratis!*

*Der Eintrittspreis für die Tierpark Veranstaltung:
Erwachsene 9,- Euro
Kinder 4,50 Euro
Gruppenpreis ab 20 Pers. 6,- Euro
Familienkarte klein 11,- Euro (1 Erwachsener + Kinder)
Familienkarte groß 20,- Euro (2 Erwachsene + Kinder)

sauter 
Deutschlands größtes Fotofachgeschäft!

LBV-VIELFALT auf allen Ebenen

Hunderte von lokalen, regionalen, landesweit bedeutsamen und auch internationalen Vorhaben konnte der LBV bisher verwirklichen. Sie alle dienen dem Erhalt der Biodiversität. Das Spektrum reicht dabei von Forschungsprojekten bis hin zu lokalen Aktivitäten, die ganz gezielt einer Art oder einer Lebensgemeinschaft zugute kommen. Im Folgenden möchten wir Ihnen einige dieser Vorhaben vorstellen, die in den meisten Fällen Beispielcharakter und auch nicht selten andernorts Nachahmer gefunden haben. Das ist beabsichtigt, denn nur so können wir eine fachlich fundierte Außenwirkung erzielen, die letztlich zu einer nachhaltigen Sicherung der Biodiversität auf breiter Fläche führt. Die LBV-Schutzgebiete spielen dabei eine ganz besondere Rolle. Sie dienen ausschließlich diesem einen Zweck und bilden einen wertvollen Aspekt im bayerischen Biotopverbund, einem wichtigen Instrument zur Biodiversitätssicherung. Wir können natürlich nur eine ganz beschränkte Auswahl der vielfältigen Aktivitäten darstellen, die unter anderem mit Förderung des Umweltministeriums und Bayerischen Naturschutzfonds, der bayerischen Bezirke, Bezirksregierungen, Landkreise oder Kommunen und natürlich nicht zuletzt durch die Unterstützung unserer Förderer, Spender und aktiven Kreisgruppenmitglieder verwirklicht werden konnten.

FOTOS: T. STAAB, E. PEUFFER, F. DERER, A. HARTL, H. ZINNECKER

LBV-Vorhaben zur Biodiversitätssicherung



5

5 Aschaffenburg:
„Schlaraffenburger“
Apfelblüte

1

1 Gipssteppen:
Küchenschelle

4

2 Schwarzer Regen:
Elritze

3

4 Eglinger Filz:
Krickente

2

3 LBV-Heckrinderprojekt
in Auerbach/Oberpfalz:
Kleine Binsjungfer

1 Gipssteppen in Mittelfranken

Bereits 1991 förderte der Bezirk Mittelfranken ein Grundlagenprojekt des LBV zur Erforschung mittelfränkischer Gipssteppen. Nur noch wenige Hektar intakter Gipssteppenvegetation waren in Mittelfranken übrig. Ziel des Vorhabens war es, verschiedene Methoden zu testen, um diese seltenen Lebensgemeinschaften mit einer Vielzahl an Rote-Liste-Arten, wie Adonisröschen oder Federgras, an geeigneten Standorten neu zu etablieren. In den Folgejahren wurde mit Unterstützung der Gipsindustrie in alten aufgelassenen Gipssteinbrüchen experimentiert. Dabei wurden verschiedene Substrate als Ausgangsstandort für die neue Gipssteppe verwendet und auch differenzierte Methoden getestet zur Ausbringung von Heusaat oder auch angezogener Jungpflanzen besonders gefährdeter Sippen. Das Projekt hat wertvolle fachliche Grundlagen geliefert, die heute vielerorts bei der Renaturierung alter Abbaustätten angewendet werden.

FOTO: N. NEUHAUS



FOTO: N. NEUHAUS

2 Fischrecht am Schwarzen Regen

Der Schwarze Regen zwischen der Stadt Regen und Teisnach zählt zu den ursprünglichsten Flussabschnitten in Bayern. Das Flussbett ist tief in das ostbayerische Grundgebirge eingeschnitten und zeigt auch heute noch seinen ursprünglichen Charakter mit Wildwasserstrecken und grobem Geröll, das die Gewässersohle bildet. Mit dem Erwerb des Fischrechts durch den LBV mit finanzieller Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds steht ein solch wertvolles Gewässerstück für ökologische Grundlagenforschungen zur Verfügung, mit einem nachhaltigen Managementplan zur Erhaltung und Entwicklung des Flussabschnittes als nahezu störungsfreien, naturnahen Mittelgebirgsflussabschnitt. Seit dem Jahre 2000 finden regelmäßig Untersuchungen statt, die z.B. die Entwicklung der Fischbestände dokumentieren.

3 LBV-Heckrinderprojekt in Auerbach/Opf.

Im Naturschutzgebiet „Grubenfelder Leonie“ wurde bis 1987 Eisenerz abgebaut. Da das Gelände aufgrund der früheren Bergbautätigkeit nicht mehr betreten werden darf, konnte es sich zu einem ungestörten Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten, wie z.B. Laubfrosch, Braunkehlchen, Kleiner Binsenjungfer und Gemeiner Winterlibelle, entwickeln. Viele dieser Arten sind auf offene Flächen als Lebensraum angewiesen. Aus diesem Grund erwarb der LBV einen Großteil des Gebietes und startete im Jahre 2000 die ganzjährige Beweidung des Gebietes mit Heckrindern. Seit März 2006 haben die mehr als 20 tierischen Landschaftspfleger Unterstützung von zwei Exmoor-Ponys bekommen. Durch die Kombination von Pferde- und Rinderbeweidung erwartet der LBV eine gleichmäßigere Nutzung der offenen Bereiche.

4 Moorrenaturierung im Eglinger/Ascholdinger Filz

Im nördlichen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen ist dies mit ca. 200 Hektar der größte zusammenhängende Moorkomplex. Insbesondere im südlichen Teil des Moores wurde viele Jahre Torf abgebaut und im Zuge dessen der Wasserspiegel im gesamten Filz abgesenkt. Dies führte zu einer Austrocknung und schleichenden Veränderung des Lebensraumes: Die hochmoortypische Vegetation wurde nach und nach von trockenheitsliebenden Pflanzen verdrängt. Glücklicherweise konnte der LBV hier eingreifen, bevor es endgültig zu spät war und im Zuge eines BayernNetz Natur-Projekts Maßnahmen zur Renaturierung einleiten. So wurden u.a. Entwässerungsgräben zur Wiedervernässung und Revitalisierung des Moores verschlossen. Ehemalige Streuwiesen wurden entbuscht und können nun wieder der traditionellen Herbstmahd unterzogen werden.

5 Schlaraffenburger Streuobstprojekt

Streuobstwiesen sind am bayerischen Untermain landschaftsprägend. Sie bieten einer ganzen Reihe von Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Hervorzuheben ist das Vorkommen des Steinkauzes, der hier einen Verbreitungsschwerpunkt hat. Streuobstwiesen sind jedoch massiv gefährdet durch Überalterung und Nutzungsverzicht bzw. Intensivierung des Obstbaus. Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt ist ein Gemeinschaftsprojekt des LBV mit der Stadt und dem Landkreis Aschaffenburg und hat das Ziel, die gefährdeten Streuobstwiesen durch eine wirtschaftliche Nutzung zu erhalten. Die ökologische Bewirtschaftung sichert die Artenvielfalt und eine abwechslungsreiche Landschaft. Im Rahmen des Projektes wurden regionale Wirtschaftskreisläufe geschaffen, die nachhaltig dem Erhalt der unterfränkischen Streuobstwiesen dienen.

LBV-VIELFALT auf allen Ebenen

1 Buckelwiesen bei Krün Lkr. Garmisch-Partenkirchen

Buckelwiesen stellen Bodendenkmäler aus der Späteiszeit dar. Durch Auffrierungs- und Quellvorgänge sind diese markanten Geländeformen entstanden. In der Umgebung von Mittenwald sind heute noch Reste dieses auffälligen Biotoptyps erhalten. Die Buckel können eine Höhe von bis zu einem Meter über der Geländeoberfläche haben. Durch das Nebeneinander von trockenen Rücken und feuchten Senken konnte sich eine enorme Pflanzenvielfalt einstellen. Brandknabenkraut als Vertreter der Halbtrockenrasen wächst neben der Flachmoorart Wollgras. Leider wurden etwa 95 % der Buckelwiesen in der Vergangenheit planiert oder auch aufgeforstet. Der LBV sichert im NSG „Geißschädel“ etwa 5 ha dieser wertvollsten Flächen nachhaltig durch eine sehr aufwendige, naturschutzfachlich ausgerichtete Pflege.

2 Schnellenzipf, Lkr. Freyung-Grafenau

Die große Vielfalt an Biotoptypen wie Hochmoorreste, Nasswiesen, eine Bachaue und trockene Bergmagerwiesen sowie die Tatsache, dass hier zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten heimisch sind, machen den Schnellenzipf zu einem wahren Kleinod der Natur. Hier kommt noch das außerhalb der Alpen sehr selten gewordene, vom Aussterben bedrohte Birkhuhn vor. Der LBV hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebensbedingungen für das Rauhußhuhn zu verbessern. Dies ist durch den Ankauf von fast 13 Hektar Fläche, die Anlage von Nahrungsäckern sowie die Fällung standortfremder Fichten in hervorragender Weise gelungen. Die Wiedervernässung des trockenengefallenen Moorbereichs leistet außerdem einen Beitrag zum Klimaschutz und Hochwasserrückhalt.



FOTO: N. NEUHAUS

Moorwiese am Schnellenzipf

3 Staffelberg-Morgenbühl, Lkr. Lichtenfels

Der Staffelberg mit den benachbarten Kuppen Lerchenberg und Spitzberg sowie dem etwas weiter entfernten Morgenbühl weist zahlreiche ökologische Besonderheiten auf. Hochwertige Streuobstwiesen an den Unterhängen sowie Magerrasen und Kalkscherbenäcker im oberen Bereich machen sie zu vielfältigen Lebensräumen. Um diese Biotope zu erhalten, hat der LBV hier bereits über elf Hektar Fläche erworben und gezielte Optimierungsmaßnahmen durchgeführt. Hierzu gehören die Entbuschung ehemaliger Magerrasen und Streuobstwiesen, die Reaktivierung einer extensiven Schafbeweidung auf diesen Flächen sowie die gezielte extensive Bewirtschaftung der Ackerflächen. Ziel aller Maßnahmen ist die Schaffung eines großräumigen Biotopverbunds zwischen Staffelberg, Lerchenberg, Spitzberg und Morgenbühl.

4 Alpsee, Lkr. Oberallgäu

Im Mündungsbereich der Konstanzer Ach befinden sich die LBV-eigenen Grundstücke am Alpsee. Diese Streuwiesen zählen zu den ältesten Schutzflächen des LBV und stellen ein wichtiges, letztes Rastbiotop für Zugvögel vor der Überfliegung der Alpen dar. Neben Braunkehlchen, Rohrammer und Bekassine beheimaten sie Fieberkleevorkommen, verschiedene Knabenkrautarten, Trollblume, Lungenenzian und Wollgräser. Um die mageren Feuchtwiesen zu erhalten, ist eine regelmäßige Mahd, die von örtlichen Landwirten übernommen wird, unverzichtbar. Das LBV-Schutzgebiet Alpsee konnte im Herbst 2007 um ein zusätzliches Grundstück erweitert werden. Mittlerweile ist der LBV hier somit Eigentümer von fast 11 Hektar Fläche. Dazu kommen noch knapp 3 Hektar Pachtflächen.

5 Letten- und Angerweihergebiet, Lkr. Cham

Das Letten- und Angerweihergebiet ist mit seinen 31,55 ha eine Kernzone des Naturschutzgebietes „Rötelseeweiher“ und des „gesamt-staatlich repräsentativen Projekts Regentaläue“. Das Weihergebiet wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts als Sommerweiher für die Fischzucht angelegt und hat sich durch extensive Nutzung im Lauf der Jahrhunderte zu einem hervorragenden Rückzugsgebiet entwickelt, das eine überaus große Artenvielfalt aufweist. Neben den ornithologischen Kostbarkeiten wie Blaukehlchen, Tüpfelsumpfhuhn oder Rohrweiher ist das Gebiet auch für Amphibien von herausragender Bedeutung. Es finden sich hier starke Populationen von Teich-, Wasser- und Seefrosch, daneben aber auch hochbedrohte Arten wie Moorfrosch und Knoblauchkröte. Der Erwerb war ein wesentlicher Grundstein, ohne den es sowohl das Naturschutzgebiet „Rötelseeweiher“ als auch das Projekt „Regentaläue“ wohl in der heutigen Form nicht geben würde.

RALF HOTZY & NATASCHA NEUHAUS

Schutzgebiete

FOTOS: Z. TUNKA, E. KUCHING, K. GANSNER/FOTONATUR,
C. GEDEL, H. ZINNECKER (2)

3 Morgenbühl:
Sommer-Adonisröschen

5 Letten- und
Angerweiher:
Rohrweihe

2

5

4

1

4 Alpsee:
Fieberklee

5 Letten- und
Angerweiher:
Blaukehlchen

1 Buckelwiesen:
Brandknabenkraut

2 Schnellenzipf:
Birkhuhn



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der biologischen Vielfalt

Über 200 Jahre lang hat das Leitbild von Demokratie und Menschenrechten die Bildungsprozesse im Schulunterricht und bei außerschulischen Aktivitäten grundlegend beeinflusst. Heute wissen wir aber auch, dass die Zukunftsfähigkeit des Menschen nur zur sichern ist, wenn wir die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten und die Belastungen unseres Ökosystems reduzieren.

Diese wichtige Erkenntnis nimmt der Begriff Bildung für nachhaltige Entwicklung auf, indem er die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen als drittes wichtiges Bildungsprinzip neben Förderung der Demokratie und der Sicherung der Menschenrechte einführt. Aber es ist nicht nur das neue Prinzip, das Bildung für nachhaltige Entwicklung so wichtig für die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft macht, es ist vor allem der neue Ansatz dieses Bildungskonzeptes.

Nicht Probleme im Mittelpunkt, sondern Gestaltungskompetenz

Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt nicht die Probleme und Katastrophen in den Mittelpunkt, sondern die Frage, wie die Welt zukunftsfähig gestaltet werden kann. Es geht also nicht um eine Analyse von nicht gewünschten Zuständen, sondern darum, wie der Einzelne befähigt werden kann, die Gesellschaft unter Einbezug seines eigenen Lebenszusammenhanges mitzugestalten. Dies unterscheidet Bildung für nachhaltige Entwicklung grundlegend von den Bildungsbemühungen in den 70er oder 80er Jahren,

wo die Bildungsanstrengungen sich immer auf die Lösung von Naturschutz- oder Umweltschutzproblemen richteten – Situationen, die man durch entsprechende Bildungsbemühungen entschärfen wollte. Bildung für nachhaltige Entwicklung hingegen möchte den Einzelnen dazu befähigen, sein individuelles Leben, lokal und in globaler Verantwortung, erfolgreich gestalten zu können.

Bildung für nachhaltige Entwicklung fängt bei den ganz Kleinen an

Dass bereits 3- bis 6-Jährige erfolgreich Kompetenzen erwerben können, die sie befähigen, in ihrem Lebensumfeld mitzugestalten, das zeigt seit über 11 Jahren die Arbeit des Arche Noah-Kindergartens des Landesbundes für Vogelschutz. Diese Kinder sind nicht nur hoch motiviert, wenn es darum geht, am Lernort Natur Tier- und Pflanzenarten zu bestimmen, Blatt- oder Halmstrukturen zu unterscheiden – sie haben mit den Inhalten und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung auch gelernt, im Team zusammenzuarbeiten, miteinander zu kommunizieren und achtsam mit sich und anderen umzugehen. Besonders stolz sind wir aber darauf, dass unsere Arche Noah-Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit über eine ausgeprägte Persönlichkeit verfügen – was uns auch von den Grundschullehrerinnen und -lehrern bestätigt wird, die die Arche Noah-Kinder in der nächsten Bildungsstufe betreuen. Dies ist mir besonders wichtig, da wir damit auch einen wichtigen Beitrag zur Drogen- und Gewaltprävention leisten.





Die Natur als Lern- und Spielplatz begeistert schon im Kindergarten und prägt die jungen Persönlichkeiten

FOTO: H. MUNZIG

Aber auch in der weiteren schulischen Laufbahn zeigt sich, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung sehr gut geeignet ist, kindliche Kompetenzen weiterzuentwickeln und die Kinder zu befähigen, später leichter einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Ein vielversprechendes Projekt realisiert der LBV gerade mit verschiedenen Hauptschulen. Hier kommt der LBV regelmäßig einmal wöchentlich in den Unterricht und bestreitet einen Teil davon mit Inhalten und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die ersten Zwischenbilanzen zeigen, dass die Kinder nicht nur souveräner im Umgang mit Kescher und Becherlupe werden, genauer hinschauen und ihr Wissen über Natur und Umwelt erweitern, sondern dass sie auch bei Kommunikation und Teamwork Fortschritte machen.

Diese positiven Tendenzen bestätigt uns auch der Erfolg der Auszeichnung „Umweltschule in Europa“, die der LBV bayernweit betreut. Hier werden Schulen ausgezeichnet, die sich übers Jahr hinweg mit zwei Projekten zum Thema nachhaltige Entwicklung beschäftigen. Die Dokumentation dieser Projekte wird einer Jury vorgelegt, die dann über die Vergabe der Auszeichnung „Umweltschule in Europa / Internationale Agenda 21-Schule“ entscheidet. Nahmen vor vier Jahren noch 17 Schulen an diesem Wettbewerb teil, so sind es heuer bereits 80 bayerische Schulen, die diesen Wettbewerb nutzen, um sich intensiv mit Inhalten und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinanderzusetzen. Erfreulich dabei ist, dass es auch hier neben der Wissenserweiterung um die Verbesserung des Schulklimas, das bessere Miteinander der Kolleginnen und Kollegen mit den Schülern, aber auch der Schüler untereinander geht.



Wenn die Natur das Klassenzimmer ist, macht Schule Spaß

FOTO: LBV ARCHIV

Was Hänschen nicht lernt...

lernt Hans nimmermehr – wer sich die Umweltbildungsarbeit des LBV anschaut, muss diesen oft zitierten Satz allerdings verneinen. Wenn Ulle Dopheide beispielsweise zu Kräuterwanderungen einlädt, so ist ihm immer ein „volles Haus“ sicher. Dies liegt nicht nur an der Attraktivität der Lebensräume, die Ulle Dopheide für seine Exkursionen auswählt, sondern sicherlich auch daran, dass er konkret zeigt, wie „kostbar“ Natur ist, und jede Kräuterwanderung endet deshalb selbstverständlich mit einer selbstgemachten Brotzeit aus der Natur ... Die hier gemachten Erfahrungen lassen sich leicht im täglichen Leben umsetzen und mit Fragen des eigenen Lebensstils verbinden.



Hier wird Natur „kost“-bar: Brotzeit mit Wildkräutern aus der Natur

FOTO: U. DOPHEIDE

Große Bandbreite

Wie groß die Bandbreite der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, zeigen noch zwei weitere Beispiele. Thomas Kappauf im Umweltschutz-Informationszentrum Lindenhof hat gezeigt, dass sich Bildung für nachhaltige Entwicklung auch hervorragend dafür eignet, Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft zu integrieren – natürlich nicht allein, aber als wichtiger Baustein. Zur neuen Heimat gehört eben nicht nur das gesellschaftliche Umfeld, sondern auch die Vielfalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Sebastian Wolfrum von unserer Ökostation in Helmbrechts hat das geografische Informationssystem als technische Variante der Bildung für nachhaltige Entwicklung entdeckt und vermittelt Hauptschülern und Jugendgruppen die Faszination eines satellitengestützten Informationssystems in Kombination mit Zielpunkten in unterschiedlichen Lebensräumen. So können die Jugendlichen eine vertraute Technik mit neuen Erfahrungen draußen kombinieren – ein Ansatz, der bereits dazu geführt hat, dass sich diese Kinder aktiv für die jugend- und umweltgerechte Entwicklung ihrer Stadt einsetzen. Und damit haben wir Gestaltungskompetenz von einer akademischen Definition zu einem praktischen Lebensprinzip heruntergebrochen.

Eines darf man allerdings nicht vergessen: Bildungsprozesse dauern, und jeder Mensch braucht seine ganz individuelle Zeit, um aus dem Wissen und den Werten, die er sich aneignet, die richtigen Schlüsse zu ziehen und sein Leben nachhaltig zu gestalten. Deshalb sollten wir immer dann, wenn wir es mit Bildungsprozessen zu tun haben, nie das afrikanische Sprichwort vergessen: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

KLAUS HÜBER

„Augen in der Landschaft“, so werden Teiche in vielen Gegenden genannt. Doch nicht nur das Landschaftsbild wird durch diese vom Menschen geschaffenen Lebensräume bereichert. Auch die Artenvielfalt kann an Teichen erstaunlich hoch sein. Allerdings hängt die Bedeutung von Teichen für den Artenschutz und die Biodiversität stark von Bewirtschaftungsfaktoren wie Besatz, Pflegeintensität und Gewässerstruktur ab. Gerade bezüglich dieser Faktoren haben sich in der Teichwirtschaft, wie auch in der Landwirtschaft, die Rahmenbedingungen in den letzten 25 Jahren stark verändert. Eine Vielzahl von Teichen unterlag einer Intensivierung, die sich vor allem in einer Reduzierung (und „Monotonisierung“) der Kleinstrukturen im Gewässerbereich äußert.

Um die aktuelle Bedeutung von bewirtschafteten Teichen für die Artenvielfalt beurteilen und bewerten zu können, starteten Naturschutz und Fischerei im Landkreis Bayreuth ein bayernweit beispielgebendes Pilotprojekt, an dem der LBV, der Landkreis Bayreuth, der Bezirk Oberfranken – Fachberatung für Fischerei, der Bezirksfischereiverband Oberfranken und die Teichgenossenschaft Oberfranken paritätisch beteiligt waren. Das gemeinsame Ziel war es, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Arten- und Biotopschutz (Fisch-, Amphibien- und Libellenarten als Leitarten) und Fischerei bei einer Beibehaltung der Nutzung gemeinsam zu einer Erweiterung der Artenvielfalt in den Gewässern beitragen können. Bereits jetzt lässt sich als Bilanz des gemeinsamen Projektes feststellen, dass Naturschutz und Fischerei erfolgreich zusammenarbeiten können. Parallel dazu hat sich in Oberfranken – als

Resultat eines gewachsenen gegenseitigen Verständnisses – auch die vormals oft sehr emotionale Diskussion von kontroversen Themen weitgehend auf eine sachliche Argumentation verlagert.

Im Jahr 2006 wurden an insgesamt 75 Teichen mit dem Hauptfisch Karpfen Gewässerstruktur, Vegetation, Fischbesatz, Libellenfauna und Amphibienfauna untersucht. Die Gewässer ließen sich nach ihrer hauptsächlichlichen Bewirtschaftung in vier Gruppen einteilen (Streckenteiche für Karpfen, Abwachsteiche für Karpfen, Abwachsteiche ohne Gewinnorientierung, angelfischereilich genutzte Teiche).

Bei der Erhebung der Strukturvielfalt zeigten sich an vielen Gewässern deutliche Defizite. Nur etwa ein Viertel der Teiche wies auf mehr als 5 % der Uferlänge eine ausgeprägte Flachwasserzone mit Kleinröhricht aus Froschlöffel, Pfeilkraut oder Igelkolben auf. Gerade diese bieten aber die besten Laichhabitats für Fische, Amphibien und Libellen und stellen aufgrund der schnellen Erwärmung und des Strukturereichtums auch die „Kinderstube“ für Fischbrut, Kaulquappen und andere Wassertiere dar. Auch Kleinstrukturen wie Totholz, Reisig oder überhängende Äste fehlten in sehr vielen Teichen. Interessanterweise war der Strukturereichtum bei Teichen, die von Hauptidebetrieben bewirtschaftet waren, in der Regel sehr hoch, während die größten Defizite bei Teichen von Hobbyteichwirten oder Angelvereinen zu finden waren. Ein fehlender Strukturereichtum kann in der Regel sehr einfach ohne wesentliche Einschränkung der Bewirtschaftung behoben werden.

FISCHTEICHE UND ARTENVIELFALT

Teiche gelten als Zentren der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft. Durch unterschiedliche Zielsetzungen bei der Nutzung der Teiche kommt es aber regelmäßig zu Kontroversen. Dass Naturschutz und Fischerei keine Gegensätze sein müssen, zeigt ein erfolgreiches Pilotprojekt in Oberfranken.



FOTOS: DR. W. VÖLKL (5), G. MERKEL-WALLNER

Leben im Fischteich (im Uhrzeigersinn von links oben): Pfeilkraut, Becher-Azurjungfer, Grasfrosch mit Laich, Vierflecklibelle, Knöterich, Wasserfrosch

Auch bei der Vegetation und der Amphibien- und Libellenfauna gab es eine sehr große Spannweite in der Artenvielfalt. Vor allem Streckteiche und extensiv bewirtschaftete Abwachteiche waren sehr artenreich. Dort kamen insgesamt 14 im Bestand gefährdete Unterwasserpflanzenarten vor, wobei die Funde von Kleinem Nixenkraut, Zartem Hornblatt und Wasserfeder herausragten. Auch Schwimmblattvegetation und Röhricht waren oftmals sehr gut ausgeprägt. Dagegen gab es – wie schon bei der strukturellen Ausstattung – bei Angelteichen und intensiv gepflegten Abwachteichen deutliche Defizite.

Das gleiche heterogene Bild bot sich bei der Beurteilung des faunistischen Artenreichtums. Neben dem Hauptfisch Karpfen kamen insgesamt 19 weitere Fischarten vor. Die häufigsten Beifische waren Schleie, Hecht und der nicht heimische Graskarpfen. Seltene Kleinfischarten wie Moderlieschen, Dreistacheliger Stichling, Karausche oder Rotfeder lebten aber nur in jeweils weniger als 15 % der untersuchten Teiche. Die höchste durchschnittliche Fischartenvielfalt wiesen Teiche auf, die vor allem zur Angelfischerei genutzt wurden. Ein Ziel des Fischartenschutzes wird es in der Zukunft sein, den Besatz an seltenen Kleinfischarten zu erhöhen und gleichzeitig die nicht-heimischen Arten wie Graskarpfen, Blaubandbärbling und Giebel zurückzudrängen.

Amphibienvorkommen konzentrierten sich an den struktureichen Teichen mit ausgeprägter Vegetation. Große Laichgesellschaften des Grasfrosches wurden nur in ausgeprägten Flachwasserzonen gefunden und auch die Nachweise von Bergmolch, Teichmolch und Kammolch konzentrierten sich dort. Erdkröte und Grünfrösche waren weiter verbreitet, doch fehlten sie an intensiv gepflegten Gewässern. Ein hoher Besatz mit Hecht und Zander an Angelteichen war in der Regel mit einem weitge-

henden Fehlen von Grünfröschen korreliert. Bei der Erfassung wurden an den Teichen insgesamt 20 Libellenarten nachgewiesen, wobei im Artenspektrum die typischen Teichlibellen dominierten. Das Große Granatauge als Leitart für struktureiche Teiche wurde an einem Viertel der untersuchten Gewässer nachgewiesen. Sein Vorkommen war immer mit einer gut ausgeprägten Unterwasser- und Schwimmblattvegetation verbunden. Aber auch die Gesamtartenzahl an Libellen hing stark vom Strukturreichtum und von der Ausdehnung der Flachwasserzone ab.

Bei der Bilanz der Untersuchung konnte insgesamt etwa die Hälfte der Teiche als artenreich bezeichnet werden, während bei der anderen Hälfte im Hinblick auf Strukturvielfalt und Vegetation Aufwertungen wünschenswert sind. Diese würden auch die Vielfalt bei der Amphibien- und Libellenfauna (und bei weiteren Tiergruppen) erhöhen. Hierfür wurden von den Projektbeteiligten entsprechende Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die sich im Rahmen einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung gut umsetzen lassen. Da insgesamt eine hohe Bereitschaft besteht, bestandsgefährdete heimische Fischarten zu setzen, sollten diese beim Besatz in Zukunft stärker berücksichtigt werden.

Um die Maßnahmenvorschläge einem breiten Spektrum an Teichbewirtschaftern zugänglich zu machen, wurden diese in ein Faltblatt mit dem Titel „Die Bedeutung von bewirtschafteten Teichen für den Naturhaushalt einschließlich des Fischartenschutzes“ eingearbeitet.

HELMUT BERAN & DR. WOLFGANG VÖLKL

Das Faltblatt mit Maßnahmenvorschlägen zur strukturellen Aufwertung von Teichen kann gegen 0,55 Euro Versandgebühr über die LBV-Geschäftsstelle Oberfranken (Tel. 0921/759420, lindenhof@lbv.de) oder über die Fachberatung für Fischerei im Bezirk Oberfranken bezogen werden.

Tier-Art-Vielfalt

Weißt Du, wie viele verschiedene Tierarten es auf der ganzen Welt gibt? Etwa 1,5 Millionen kennt man mit Namen! Von allen Tierarten leben nur 2 Prozent, also fast 30 Tausend bei uns. Neun von Zehn davon sind Insekten. Es gibt z.B. sechstausend Arten Schmetterlinge! Auch bei meinen gefiederten Freunden gibt es eine bunte Vielfalt: immerhin etwa 450 Vogelarten.

Von den Säugetieren leben etwa 100 Arten bei uns. Allerdings bekommt man die meisten dieser Tiere gar nicht zu Gesicht. Es gibt sie sehr selten oder vielleicht schon gar nicht mehr. Fast die Hälfte aller einheimischen Säugetier-Arten sind vom Aussterben bedroht. Bei den Vögeln sind es noch mehr, und von den 15 Reptilienarten, also Schlangen und Eidechsen, sind alle auf der sogenannten „Roten Liste“. Die größte Gefahr für sie ist, dass ihre Lebensräume zerstört werden. Sicher wäre das nicht so, wenn die Menschen lernen würden, viel mehr über die Natur zu staunen und sich über die vielen verschiedenen Tiere und Pflanzen zu freuen.

Rate mal:

Eins von diesen drei Tieren lebt wirklich. Weißt Du welches?
der Brillenvogel



Tier-Kunst

Art heißt auf Englisch auch Kunst.

Hier seht ihr mich in meiner Bastecke. Ich benutze Salzteig, bunte Federn, Blätter, Holzperlen, Zapfenschuppen, Stoffreste, Zweige, Kleber und Faden, um viele verschiedene, lustige Tiere zu basteln. Die meisten davon denke ich mir selbst aus, das macht echt Spaß! Versuch es doch selbst einmal! Ich habe mich auch bemüht, ein paar echte Tiere nachzubauen. Aber das ist gar nicht so einfach! So genial kann das nur die Natur selbst machen, und vor allen Dingen so lebendig! Viel Freude an den Tieren und am Basteln, wünscht euch euer Rabe Willi!

DER NAJU-SOMMER KOMMT

...mit vielen neuen Seminaren und Aktionsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Mit den steigenden Temperaturen geht ab sofort auch das Seminarprogramm der NAJU im LBV in die heiße Phase. Jetzt werden beim Soft Survival „Überlebens-techniken“ trainiert und beim Wildlife wird das Leben in und mit der Natur eingeübt. Bei unserem Seminar „Klänge der Aborigines“ begeben wir uns auf eine Reise zur anderen Seite der Welt: Die Teilnehmer beschäftigen sich mit einer fremden Kultur und fertigen ihr eigenes Slideridoo, das sie auch zu spielen lernen. Unsere Kanu-Adventure-Tour auf dem Main bietet Mitte Juni Natur-Erlebnis vom Wasser aus. Und am Sommeranfang geht's kreativ mit Naturmaterialien zu. Bei unserem 11-tägigen Segeltörn auf dem holländischen Wattenmeer freuen wir uns auf euch, wenn ihr in einer wunderschönen Landschaft mit einer tollen Gruppe von anderen Jugendlichen viele Abenteuer und Sternschnuppennächte an Deck erleben wollt. Als großer Knaller im sommerlichen Seminarprogramm gilt mal wieder das Kinderzeltlager, das sich dieses Jahr dem Thema „SOMMER 08 – Taten statt Warten!“ verschrieben hat. In der dritten Augustwoche werden engagierte, ehrenamtliche Jugendliche und junge Erwachsene wieder alle Hebel in Bewegung setzen, um mit Kindern die Welt der Natur zu entdecken. In diesem Jahr geht es um die Ver(sch)wendung von Ressourcen – und um einen bewussten Umgang mit ihnen. Der „Die

Welt entstellt“-Tag soll zunächst einmal verbesserungswürdige Zustände auf der Welt benennen, die dann in den nächsten Tagen themenbezogen angegangen werden. „H₂O-Klar sowieso!“ nimmt unseren Umgang mit Wasser gehörig unter die Lupe, „Achtung Hochspannung“ heißt es am Energietag und am Verkehrstag wird es „abgefahr'n“. Zwar sollen Probleme benannt werden, allerdings werden wir sie natürlich mit viel Spaß und Action aufbereiten – und wir wollen nicht nur reden, sondern auch Verbesserungsvorschläge sammeln und durchsetzen – TATEN STATT WARTEN eben. Denn auch der größte Wandel fängt im Kleinen an – und bei den Kleinen in der Gesellschaft. Am Ende des Zeltlagers mit jeder Menge Spaß und Spiel, Lagerfeuer-Atmosphäre und tollen Workshops werden die Kinder dann wie in den letzten Jahren eine ganze Menge neuer Eindrücke mit nach Hause nehmen können – und einige neue Freunde sicherlich auch. Diese verliert ihr auch nicht mehr, denn bei der NAJU trifft man sich immer wieder! Neugierig geworden? Rechts findet ihr unsere Termine bis zum August, und wenn ihr Lust habt, bei einem unserer Seminare teilzunehmen oder beim Kinderzeltlager mitzumischen, dann meldet euch bitte bei uns im Jugendbüro unter Tel. 09174/4775-51 o. -41 oder per E-Mail naju-bayern@lbv.de KERSTIN KUTZNER

Das Sommerprogramm der NAJU: jede Menge Spaß und Action in und mit der Natur

TERMINE

SEMINAR:

KLÄNGE DER ABORIGINES –
DIDGERIDOO SPIELEN, LERNEN, ÜBEN
ZEIT: 30.05. BIS 01.06.2008
ORT: ERNHÜLL
(BEI SULZBACH-ROSENBERG)
ALTER: AB 10 JAHRE

SEMINAR:

KREATIV MIT DER NATUR –
KREATIV IN DER NATUR
ZEIT: 21.06. BIS 22.06.2008
ORT: BEI BAD KISSINGEN
ALTER: 10 BIS 14 JAHRE

ERLEBNISTAG:

AB AUF DIE BERGE!
ZEIT: 29.06.2008
ORT: BAYERISCHER WALD
ALTER: 7 BIS 11 JAHRE

SEGELTÖRN

ZEIT: 04.08. BIS 14.08.2008
ORT: HOLLÄNDISCHES
WATTENMEER
ALTER: 15 BIS 19 JAHRE

FAMILIEN-KUNST-CAMP

ZEIT: 11.08. BIS 15.08.2008
ORT: ÖKOSTATION
HELMBRECHTS
ALTER: FAMILIEN MIT KINDERN JEDEN
ALTERS UND JUNGE ERWACHSENE



KINDERZELTLAGER:

„SOMMER 08 – TATEN STATT WARTEN!“
ZEIT: 17.08. BIS 23.08.2008
ORT: STOCKHEIM
AM IGELSBACHSEE (MFR.)
ALTER: 9 BIS 12 JAHRE

FAMILIEN-ABENTEUER:

GEMEINSAM UNTERWEGS
IN BERG UND TAL
ZEIT: 29.08. BIS 02.09.2008
ORT: SEMINARHAUS GRAINAU
ALTER: FAMILIEN MIT KINDERN
AB 5 JAHRE

WEITERE INFORMATIONEN
UND ANMELDUNG BEI:
NATURSCHUTZJUGEND IM LBV
EISVOGELWEG 1
91161 HILPOLTSTEIN
TEL. 09174/4775-41
FAX. 09174/4775-75
EMAIL: NAJU-BAYERN@LBV.DE
INTERNET : WWW.NAJU-BAYERN.DE

...Exkursionen



...Seminare



...Aktionen



BÜCHER • PUBLIKATIONEN • DVDS

Klimaatlas der europäischen Brutvögel - A Climatic Atlas of European Breeding Birds

AUTOREN Brian Huntley, Rhys E. Green, Yvonne C. Collingham, Stephen G. Willis

VERLAG, SEITEN

Lynx Edicions, 528 Seiten

ISBN 978-84-96553-14-9

PREIS 60,00 €

Der Klimawandel wird auch auf unsere Brutvögel erhebliche Auswirkungen haben. Dieses neue Buch stellt die Beziehung zwischen den Verbreitungsgebieten der europäischen Brutvögel und den derzeit herrschenden Klimabedingungen dar und zeigt auf, wie künftige Klimaveränderungen das potenzielle Verbreitungsgebiet der jeweiligen Arten verändern könnten. Für 431 Arten werden die Ergebnisse detailliert, für weitere 64 Arten in Kurzform wiedergegeben. Die Autoren diskutieren, wie die Vogelarten auf Klimaveränderungen reagieren werden, die auf Klimaprognosen bis zum Ende dieses Jahrhunderts basieren. Karten der derzeitigen und der nach dem Klimamodell berechneten potenziellen Verbreitung gegen Ende dieses Jahrhunderts stellen dies dar. Abschließend wird eine zusammenfassende Bewertung vorgenommen, was die Ergebnisse dieser Studie für den Vogelschutz in Europa bedeuten.

DR. ANDREAS VON LINDEINER



Stromtod von Vögeln – Grundlagen und Standards zum Vogelschutz an Freileitungen

Ökologie der Vögel, Sonderband 1/2008

HERAUSGEBER

Dr. Dieter Haas und Bernd Schürenberg mit Beiträgen von 18 Autoren

SEITEN 303 Seiten

PREIS 22,80 €

Elektrische Freileitungen stellen weltweit eine Bedrohung für Großvögel dar. Allein in Deutschland bergen rund 350.000 gefährliche Strommasten an Mittelspannungsleitungen immer noch tödliche Risiken in bestandsbedrohendem Ausmaß – für Adler, Milane, Eulen oder Störche. Zugleich mindern Vogelunfälle durch Stromschlag die Betriebssicherheit von Freileitungen ebenso wie von Oberleitungen der Bahn. Sie können sogar Waldbrände auslösen! Dieses Buch soll Wissenslücken schließen und bietet verlässliche Grundlagen. Das Ziel der Autoren und Herausgeber: den Stromtod von Vögeln – nach dem Stand der Technik – endlich auszuschalten!

ODA WIEDING



Bezug Buch Stromtod: LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174/4775-0, Fax. 09174/4775-75, Email: info@lbv.de

Publikation zur milieuspezifischen Umweltbildung

„Projekt Regenbogen – soziale Integration neuer Zielgruppen in die Umweltbildung“

AUTOR Thomas Kappauf

SEITEN, ABBILDUNGEN

Broschüre DIN A 5, 65 Seiten mit 61 Abb.

PREIS 5,00 €

Zum Projekt „Regenbogen – soziale Integration neuer Zielgruppen in die Umweltbildung“, das kürzlich als UN-Dekadeprojekt für Nachhaltige Bildung ausgezeichnet wurde, gibt es nun eine ausführliche Auswertung und Dokumentation. Das Projekt wurde 2007 von der LBV-Umweltstation Lindenhof in Bayreuth mit 1.100 Teilnehmern aus Milieus gesellschaftlicher Randgruppen (Langzeitarbeitslose, Migranten, verhaltensoriginäre Kinder, psychisch Erkrankte) durchgeführt. Ziel war die Erarbeitung und Erprobung von Strategien und Methoden zur milieuspezifischen Umweltbildung mit sog. „sozial schwachen“ Milieus (z. B. Konsummaterialisten). Dazu wurden auch Wege der aufsuchenden Umweltbildung in sozialen Brennpunkten erstmals eröffnet. Die Ergebnisse sollen allen Umweltbildnern für die milieuspezifische Umweltbildung zur Nachhaltigen Entwicklung, v. a. mit schwer erreichbaren Milieus, zur Verfügung gestellt werden. Das Projekt wurde 2007 vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz gefördert.

THOMAS KAPPAUF

Bezug: UIZ Lindenhof, Karolinenreuther Str. 58, 95448 Bayreuth, Tel. 0921/759420, lindenhof@lbv.de www.lbv-lindenhof.de

Auf unserer Wiese geht was... Film über den Wappenvogel des NABU erschienen

AUTOREN Adele und Andreas Matthews

SPIELZEIT DVD 42 min

PREIS 16,90 € zzgl. 2,60 € Versand

Im vergangenen Jahr begleitete der Tierfilmer Andreas Matthews das Storchenpaar Cico und Luna – von der Ankunft bis zum Abflug, nicht nur am Nest, sondern auch in der Luft, am Boden und am Wasser. Eine Dokumentation des Alltags unserer Weißstörche. Wo finden sie ihre Nahrung? Mit welcher Taktik fangen sie Mäuse, Würmer und Lurche? Was tun sie morgens, mittags, abends und nachts, im Regen und in sengender Sonne? Welche Gefahren lauern im Storchenalltag durch Freileitungen, Wetterunbilden oder Schimmelpilzinfektionen? Wer kümmert sich um verunglückte Störche? Die Geschichte von Cico und Luna, mit ihren Jungen Gwen, Mila und Chess, wird untermalt von Bildern des Lebensraumes der Störche in seiner Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Darin integriert ist u. a. ein kurzer Einblick in ein Schwarzstorchenleben! Kommen Sie einem Vogel nahe, der für viele Menschen eine besondere Bedeutung hat – als Frühlingsbote, als Glücksbringer oder einfach nur als gern gesehener Mitbewohner unserer Dörfer und Städte.

Bezug: NABU, RV Calau, Tel. 035433/4100 oder www.Storchennest.de

- ANZEIGE -



PLANETFLORES

2,5 % Ihres Bestellwertes werden an die Bundesstiftung Kinderhospiz Deutschland gespendet. Mehr Infos über die Stiftung unter www.bundesstiftung-kinderhospiz.de

Meine Anschrift:

Vorname Name

Straße/Nr.

PLZ Wohnort

Telefon

Klapp-Grusskartenbox Frühling
4 verschiedene Motive A6, je 2 x 8 Umschläge
C 6, 100 % Recycling-Papier
in 1 Kartonschachtel.
Nr. 19405 – 8,90 €



Neuseelandpuzzle
Eines der schwersten Puzzles der Welt! Geeignet ab 6 Jahre. Kein Symbol darf an ein gleiches angrenzen. Und mit jedem gesetzten Puzzleteil verändert sich die Situation. Viel Spass!
Aus Samena-Holz.
16 Puzzleteile. 15 x 15,5 x 2 cm.
Nr. 10000 – 14,90 €



Adressbuch im Format A6, 39 Seiten, mit ABC-Register aus 100 %-Recyclingpapier.
Motiv Vogel Nr. 22430 – 3,90 €
Motiv Glück Nr. 22421 – 3,90 €




Das kleine Leckerschmecker-entdeckerbuch – locker und witzig geschrieben, sehr schön illustriert. Kinderbuch rund um Essen und Trinken (ab 6 J.) im Postkartenformat. 32 Seiten.
Nr. 20588 – 3,80 €



Bitte einfach nur Bestellmenge in den Kreis eintragen.

Wir senden Ihnen Ihre Bestellung per Rechnung zu, zahlbar innerhalb von 14 Tagen. Es werden günstige Versandkosten in Höhe von 2,99 € berechnet. Nach Erhalt Ihrer Ware haben sie ein 2-wöchiges Rückgaberecht ohne Angabe von Gründen. Bis zur vollständigen Bezahlung bleibt die Ware Eigentum von PLANETFLORES. Sie können auf folgendem Wege bestellen: **Per Brief an Postadresse: PLANETFLORES, Hildesheimerstr. 402, 30519 Hannover. Per E-Mail an: planetfloris@googlemail.com. In unserem online-Shop: www.planetfloris.de. Telefonisch: Tel. 0511-7129351 oder per Fax: 0511-7129353.**

KLEINANZEIGEN

RECHTSSCHUTZ-SONDERKONDITIONEN FÜR MITGLIEDER DES LBV

20 % Nachlass auf Neuverträge. Fordern Sie Ihr Angebot an unter Tel. 0800/0001506
D.A.S.-Versicherung H. E. Niemann

NATIONALPARK NEUSIEDLERSEE – ILLMITZ

FeWo 33-70 qm im typisch burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner, www.stieglerhof.com. Hausprospekt: Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213.

FERIENBUNGALOWS AM QUITZDORFER SEE

20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur 25,00 € + NK. Vollpension 14,50 € p.P. mögl. **Neu: Zelt- und Wohnmobilstellplatz** am Nordoststrand! Tel. 03588-205720, Funk: 0171-8397616.

VOGELPARADIES – NATIONALPARK NEUSIEDLERSEE – SEEWINKEL:

„Urlaub beim Weingärtner“ in der Pension & Weingut **Storchenblick**. Kontakt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchenblick@aon.at, Homepage: www.storchenblick.at.

UMBRIEN/TRASIMENOSEE:

Wir (Münchner) leben hier, bieten priv. FeWo mit Pool in liebevoll renov. Natursteinhaus, reizvolle Alleinlage, Radfahren, wandern, reiten, Ruhe und viele Tipps...
Tel. 089-7605470 od. www.cerreto.de.

In eigener Sache: **KREISGRUPPE ROSENHEIM** sucht gebrauchtes Spektiv für Führungen und Jugendarbeit. Kontakt: Roland.Fiala@t-online.de

Seit 14 Jahren spezialisiert auf naturkundliche Reisen

ALBATROS OUTDOOR Natur- und Aktivreisen www.albatros-outdoor.de
Tel.: 03366 / 15 33 75



AUF DEN SPUREN DER WÖLFE IN POLEN:
Wanderungen und Schneeschuhtouren in den Waldkarpaten

NATUR-ERLEBNIS „MASUREN“

Neue Hotelanlage direkt am See. Idealer Ausgangspunkt für Vogelbeobachtung, Rad-, Wander- und Kanutouren (7 Ü/HP ab 290,- €).
DNV-Tours, Tel. 07154/131830
www.natur-erlebnis-masuren.de

RECHTSSCHUTZ-SONDERKONDITIONEN FÜR MITGLIEDER DES LBV

20 % Nachlass auf Neuverträge. Fordern Sie Ihr Angebot an unter Tel. 0800/0001506
D.A.S.-Versicherung H. E. Niemann

NORWEGEN:

Einmalige **Flora und Fauna**. Wanderungen im **Nationalpark Dovrefjell** und Rondane. Hütten u. Pension. Naturkundl. Führungen nach Absprache. Deutschspr. Info: Fam. Sletten, N-2584 Dalholen. Tel. 0047-62493176.
www.fjellgard.no.

VERKAUF 1 ESCHENBACH 8 X 56 TROPHY

200 Euro und 1 Eschenbach 10 x 50 Trophy 200 Euro, neuwertig. Telefon 08537-91005.

NORDSEE. FeWo, Toplage, Cuxhaven/Sahlenb. zw. Heide u. Wald. Whg. dir. am Strand/Vogelschutzgebiet. Meerbl., Hallenbad, Sauna im Haus. Spez. Angebote für Einzelpers. u. Langzeiturlauber. Prospekt Tel. 07361-9759934.

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN! INFO UND BUCHUNG: 09174-477415

Elektroräder
Ideal für Vogelschützer

- bis 60 km Reichweite...
- bis 15 % Steigung...
- sparsam nur € 0,10 / 100 km

umweltfreundlich und gesund!
radeln ohne Anstrengung

Vital-Bike

Mott Vital-Bike GmbH
97922 Lauda, Rathausstr.3-7
Tel: 09343-627057-0
www.vital-bike.de



Höhlenbrüter, Nischenbrüter, Mauersegler, Futterautomaten ...

Nistkästen und Nisthilfen

Naturharz-imprägniert

- bewährt
- haltbar
- preiswert

Jean Schoch
Werkgemeinschaft anerk. Werkstatt für behinderte Menschen WbM
HAUS SONNE e. V.
Brühigasse 3,
66453 Walsheim/Saar
FON: (06843) 90 00 0
FAX: (06843) 90 00 55
email: mvimbacher@haussonne.de

NABU-Mitglied



IHR BEGRÜSSUNGSGESCHENK: EIN "STEINBACHS NATURFÜHRER"

Weitere Familienmitglieder:

STEUERNR. GEBURTSDATUM
1. KIND, GEBURTSDATUM
2. KIND, GEBURTSDATUM
3. KIND, GEBURTSDATUM
ANTRAGSNUMMER DES VERBANDS/PROFILWUNSCH
NAME, ANSCHRIFT DES VERBANDS

ANTWORT

LBV
Landesgeschäftsstelle
Mgliederservice
Postfach 13 80
91157 Hilpoltstein

BITTE AUSREICHEND FRANKIEREN

FOTOS: Z. TUNKA, P. BRIA, TASKANI / FOTONATUR

LBV-AKTION 2008 Patenschaften

Absender

Vorname _____

Name _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ _____

Ort _____

e-mail _____

ANTWORT

LBV
Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

BITTE AUSREICHEND FRANKIEREN

Ja, ich lasse die Artenhilfsprogramme des LBV nicht im Stich und werde Paten für

den Uhu den Steinadler
 den Weisstorich

Mein Patenschaftsbetrag (bitte ankreuzen)

5 € 10 € 20 €
 30 € höherer Betrag

Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

monatlich halbjährlich
 vierteljährlich jährlich

Ich bekomme zweimal jährlich aktuelle Informationen zum Projekt zugeschnitten und erhalte die LBV-Patenschaftsurkunde

Datum, Unterschrift

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erteile dem LBV widerruflich folgende Einzugsmächtigung (die jährliche Abbuchung erfolgt im ersten Quartal)

PATENSCHAFTSBEITRAG €

KTO.-NR. BLZ

BEI

DATUM UNTERSCHRIFT

Lastschrift für die Natur - Ihr Vorteil:
 Weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV - Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank.

Ihre Garantie:
 6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Ihre Patenschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag:
 Jahre einbezahlen

- ERWACHSENE ab 40,- €
- FAMILIEN ab 45,- €
- ERWASSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab 20,- €
- FÖRDERMITGLIEDER ab 130,- €
- GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab 155,- €

Lastschrift für die Natur - Ihr Vorteil:

Weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV - Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsgültig ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

NAME, VORNAME

STRASSE HAUSNUMMER

POSTLEITZAHL, WOHNDORT

TELEFONNUMMER

GEBURTSDATUM, BERUF

DATUM UNTERSCHRIFT

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erhalte dem LBV widerruflich folgende Einzugsmächtigung

JAHRESBEITRAG € SPENDE €

KONTO-NR. BLZ

BEI UNTERSCHRIFT*

DATUM

* Jeder Euro über den Regelbetrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Ihre Ansprechpartner

**Geschäftsleitung
 Vermächtnisse
 Stiftung**

Gerhard Koller
 ☎ 09174-4775 10
 g-koller@lbv.de



**Marketing
 Patenschaften
 Spenden
 Mitgliederwerbung
 Anzeigen**

Thomas Kempf
 ☎ 09174-4775 15
 t-kempf@lbv.de



LBV Mitglieder-Service

**Änderungen von
 Anschrift oder
 Bankverbindung
 Spendenbescheinigungen
 Ehrungen
 Neue Mitglieder**

Sabine Adomat
 ☎ 09174-4775 13
 s-adomat@lbv.de



Maria Gerngroß
 ☎ 09174-4775 19
 m-gerngross@lbv.de



**LBV-Naturshop
 Einkauf/Verkauf
 Versand**

Uwe Kerling
 ☎ 09174-4775 20
 u-kerling@lbv.de



**Haus- und
 Straßensammlung**

Renate Steib
 (vormittags)
 ☎ 09174-4775 14
 r-steib@lbv.de



**Redaktion
 Heft Vogelschutz
 (verantwortlich)**



Dr. Gisela Merkel-Wallner
 ☎ 09174-4775 0
 g-merkel-wallner@lbv.de

Der LBV in Bayern – Ihre Ansprechpartner



Beobachten Sie noch oder digiscopieren Sie schon?

Digiscoping Workshop von LBV und Swarovski am 8. August in Muhr am See

Digiscoping eröffnet eine neue Dimension in der Naturbeobachtung. Eine Digitalkamera wird mittels Adapter direkt am Fernrohrkular befestigt. Während es handelsübliche Teleobjektive auf maximal 1200 Millimeter Brennweite bringen, sind beim Digiscoping Brennweiten von bis zu 7000 Millimeter möglich. Dadurch können auch mehrere hundert Meter entfernte Objekte noch in erstaunlich guter Qualität fotografiert werden. Die Natur wird nicht gestört und der Digiscoper kann in Ruhe beobachten und fotografieren. Im Vergleich zu Spiegelreflexkamera und Teleobjektiv ist die Anschaffung einer digitalen Kompaktkamera und des Adapters in Ergänzung zum Spektiv sehr preisgünstig.

Alles Wissenswerte zum Thema Digiscoping wird Ihnen der LBV-Optik-Partner SWAROVSKI

am 8. August in Muhr/See einen Tag lang in Theorie und Praxis anschaulich präsentieren.

Zweimal der gleiche Standpunkt:
Blick ohne Hilfsmittel - der Steinbock
(Kreis) ist noch nicht zu erkennen

Formatfüllend und scharf abgebildet:
Aufnahme mit dem Spektiv ATS 80 HD von Swarovski
Optik in Verbindung mit dem Swarovski-Kameraadapter
DCA und der Kamera Samsung Digimax V70

**Verbindliche Anmeldung bis zum 27. 6. 2008
bei Thomas Kempf (09174-47 75 15, t-kempf@lbv.de)
Teilnahmegebühr für LBV-Mitglieder: 100 € (regulär 150 €)**



Neudorff.
Die Natur ist unser Vorbild.
Die Umwelt unsere
Verpflichtung!

Damit Sie sich in Ihrem Garten bedenkenlos wohl fühlen, bietet Neudorff seit über 150 Jahren innovative, hochwirksame und umweltschonende Produkte für den naturgemäßen Garten und Balkon.

www.neudorff.de



Freude am naturgemäßen Gärtnern

D.A.S.-Hauptgeschäftsstelle Niemann

www.lbv-rahmenvertrag.de

**20% Beitragsnachlass für
Rechtsschutzversicherungen
bei der D.A.S. für Mitglieder des**



Dieses Angebot gilt bei Neu-Abschluss eines D.A.S.-Rechtsschutzvertrages. Hier einige Beispiele (jährl. Inkl. Vers.Steuer)

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Senioren
(ab 60 Jahre und nicht mehr vollzeitbeschäftigt)
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 151,18 €

Für ehem. Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
(Voraussetzungen wie bei Senioren)
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 128,42 €

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Nichtselbständige
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 193,92 €

Für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 160,60 €

Tarife ohne SB oder auch für Selbständige auf telefonischer Anfrage.

* Verzicht Selbstbeteiligung, wenn Rechtsfall durch Erstberatung erledigt ist.

NEU: Mit telefonischer Rechtsberatung!
(Versicherungssumme 500.000 €)

Fordern Sie Ihr Angebot an unter der kostenfreien Rufnummer:



08 00 / 0 00 15 06
Montag bis Samstag von 9 bis 20 Uhr



Wichtig: Sollten Sie bereits rechtsschutzversichert sein, dann haben Sie bei Beitragsanpassung ein Sonderkündigungsrecht. Fast alle Rechtsschutzversicherer passen in diesem Jahr ihre Beiträge an.



An
birdingtours GmbH/
LBV-Reisen
Franz-Heß-Str. 4
D-79282 Ballrechten



Der Katalog 2008 /2009 ist da!

Gleich gratis anfordern!

Einfach diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse einsenden
oder rufen Sie uns an: Tel. **07634-5049845**
und Sie erhalten umgehend Ihr persönliches Exemplar

Kommen Sie mit raus!

Die birdingtours GmbH ist der Veranstalter, der hinter LBV-Reisen steht. Der Schwerpunkt unseres Angebots liegt auf der Vogelbeobachtung, doch erleben Sie neben der Vogelwelt auch regelmäßig botanische Höhepunkte. Sie genießen einmalige landschaftliche Eindrücke und die gesamte Natur mit allen ihren Wundern und Geheimnissen steht im Mittelpunkt. Bei fast allen Reisen arbeiten wir eng zusammen mit den örtlichen Naturschützern, viele Reisen werden von namhaften Autoren bzw. Ornithologen geleitet! Noch viel mehr Reisen finden Sie tagesaktuell auf unserer Webseite www.lbv-reisen.de. Dort finden Sie auch unsere Reiseberichte mit Artenlisten, besonderen Höhepunkten und vielen Fotos! Die Partnerschaft zwischen dem LBV und birdingtours ist ideal, denn es gibt sehr viele Übereinstimmungen und Ergänzungen. So unterstützen wir z. B. zahlreiche Schutzprojekte.

Ungarn –
Puszta und Bukk-Gebirge
1.6.-6.6.2008 und
19.10.-24.10.2008 ab 699 €

Texel – Vogelzug mitten im Sommer
19.7.-23.7.08 ab 455 €

Andalusien – Vogelzug an der Meerenge von Gibraltar
30.8-7.9.2008
und 7.9.-15.9.2008 ab 1590 €

Irland - Die grüne Insel
6.9.-13.9.2008 ab 1.290 €

Zum Kranichzug auf Darß und Zingst
13.10.-19.10.2008 und
20.10.-26.10.2008 ab 585 €

Costa Rica – Juwelen des Regenwaldes / **LBV-Spezialreise mit Wolfgang Nerb**
8.11.-23.11.2008 ab 2.599 €

Vogelparadies Oman
15.11.-24.11.2008 ab 2.600 €

Portugal – die Algarve im Vorfrühling
6.12.-14.12.2008 ab 1680 €

In unserem Katalog 2008/ 2009 finden Sie eine große Fülle weiterer attraktiver Reisen, die Sie mit kundiger Leitung in die nahe und ferne Natur führen – lassen Sie sich inspirieren! Fordern Sie unseren Katalog an!

mehr unter:
07634 5049845
oder www.LBV-Reisen.de



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz - Mitgliedermagazin des Landesbund für Vogelschutz in Bayern \(LBV\) e.V.](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [2008_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelschutz - Zeitschrift des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. 1-49](#)